Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Polen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 11. **Bromberg, Mittwoch den 15. Januar 1930.** **34. Jahrg.**

Zaleski ehrt Stresemann.

Beginn der Ratstagung in Genf.

Genf, 14. Januar. (PAT) Die 58. Ratstagung begann gestern, wie üblich, mit einer vertraulichen Sitzung, in der beschlossen wurde, **die Mandate der Mitglieder der Regierungskommission für das Saarrevier, die am 30. März d. J. ablaufen, zu verlängern.**

Die öffentliche Sitzung leitete der diesmalige Ratspräsident, der **polnische Außenminister Zaleski** mit einer eindrucksvollen

Gedenkrede für Stresemann

ein, die folgenden Wortlaut hatte.

„Indem ich die 58. Session des Rats eröffne, bin ich sicher, daß ich der Mittler der Gefühle sein werde, die wir alle teilen, wenn wir unserem so früh verblichenen Kollegen Dr. Stresemann, dem Außenminister Deutschlands, die Huldigung darbringen. Alle haben wir die Lebenskräfte bewundert, die seine ausgesprochene Individualität waren, diese Leichtigkeit unermüdlicher Arbeit, die ihm eigen war, und seine ganze Hingabe für edle Werke. Er besaß die vollen menschlichen Vorzüge, die ihm aufrichtige und allgemeine Anerkennung brachten. **Die Persönlichkeit Gustav Stresemanns ist charakteristisch für die psychologische Evolution, der die Menschheit nach dem Kriege unterlag. Dieser große deutsche Patriot hat, indem er im Laufe seiner langen politischen Karriere unermüdlich das Wohl seines Landes im Auge hatte, dank seiner großen Intelligenz und seinem hervorragenden politischen Scharfsinn verstanden, daß sich das Wohl des Vaterlandes auf die Solidarität und das Wohl der Gesamtheit der Völker stützen muß.** Vor dem Tode war es ihm vergönnt, in vielen Fällen die Stärkung der politischen Verständigung und der internationalen Zusammenarbeit mit Befriedigung festzustellen, deren überzeugendster Verteidiger er war. **Sein Name wird der Geschichte angehören und mit den hervorragendsten Ereignissen der letzten Jahre in Zusammenhang gebracht werden, mit Ereignissen, die eine Periode gegenseitigen Vertrauens und des dauernden Friedens zwischen den Völkern ankündigen.**

Ich möchte die hervorragende internationale Rolle des Herrn Stresemann unterstreichen. Er war derjenige, der Deutschland in den Völkerbund eingeführt und, indem er seine Grundlagen erweiterte und seinen Weltcharakter stärkte, sowohl dieser großen Institution als auch seinem Vaterlande einen hervorragenden Dienst geleistet hat. Das Ableben des Herrn Stresemann bedeutet einen großen Verlust für Deutschland und für den Völkerbund. Die tiefe Überzeugung, daß das unter seiner Mitarbeit begonnene Werk ihn überleben wird, flößt uns Mut ein.

Es sei mir gestattet, dem Gedenken Dr. Stresemanns noch einige Worte in meinem Charakter als Vertreter Polens zu widmen. Es ist verständlich, daß im Laufe der ersten Jahre des Bestehens des wiedergeborenen Polnischen Staates gewisse Meinungsverschiedenheiten zwischen Polen und Deutschland in die Erscheinung treten konnten. Doch sowohl in Fragen, die uns einten als auch in denen, die uns auf dem Gebiet des Völkerbundes trennten, sowie in den direkt unsere beiden Staaten angehenden Fragen schätzte ich hoch den Mut und die tiefe Überzeugung, mit der der verstorbene Minister ständig und immer entschiedener zu dem Werk der allgemeinen Befriedung beizutragen sich bemühte. Ich halte es daher für meine Pflicht, meiner festen Überzeugung Ausdruck zu geben, daß trotz der Meinungsverschiedenheiten, die zwischen uns in einzelnen Fragen aufgetreten sind, wir, Herr Stresemann und ich, beide durch das gemeinsame Gefühl der Notwendigkeit einer Verständigung zwischen Polen und Deutschland zur Sicherung des europäischen Friedens und zur Mitarbeit an dem Werk des Völkerbundes auf allen Gebieten des internationalen Lebens verbunden waren.

Zum Schluß bitte ich Herrn Schubert, den geehrten Vertreter Deutschlands, Mittler des tiefen Mitgefühls und Bedauerns des Rats für die Reichsregierung und die Familie von Dr. Stresemann zu sein."

Staatssekretär von Schubert

gab in seiner Antwort zunächst seinem Bedauern Ausdruck, daß der deutsche Außenminister Dr. Curtius infolge dringender Pflichten als Führer der deutschen Abordnung im Haag in letzter Stunde auf seinen lebhaften Wunsch, der Ratssitzung persönlich beizuwohnen, verzichten mußte. „Die hohe Anerkennung", sagte Herr von Schubert, „die der Persönlichkeit Dr. Gustav Stresemanns, dem Menschen, dem Staatsmann und dem Friedensfreunde durch den Ratspräsidenten zuteil wurde, werde nicht nur von der Reichsregierung und der Familie mit aufrichtigem, herzlichem Dank entgegengenommen, sie werde in der ganzen öffentlichen Meinung Deutschlands ein dankbares Echo finden.

Die Jahre, in denen Dr. Stresemann die deutsche Außenpolitik leitete, waren die Jahre der schwersten Wiederaufbauarbeit für sein Vaterland. Diese Wiederaufbauarbeit konnte nur Erfolg haben, wenn die Kluft, die der Krieg zwischen den Völkern aufgerissen hatte, durch eine Politik der Verständigung und des gerechten Ausgleichs überwunden wurde. Diese Erkenntnis führte zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, aber nicht sie allein. Stresemann war, auch wenn gegenwärtige Unvollkommenheiten immer wieder zu starker Kritik herausfordern mußten, aufs Tiefste überzeugt von dem idealen Inhalt des Völkerbundgedankens, von der Notwendigkeit einer zwischenstaatlichen Organisation, die den Frieden und die Gerechtigkeit in den Beziehungen der Völker sichert.

So ist Dr. Stresemann hier im Rat, wie in der Versammlung stets für eine Politik der Verständigung und stets für eine Politik der fortschreitenden Verwirklichung des Völkerbundgedankens eingetreten, wobei er sich nicht scheute, offen und mit Bestimmtheit auf die Hindernisse hinzuweisen, die dieser Politik entgegenstehen. Er war der Ansicht, daß nur eine ganz freimütige und klare Darlegung der wirklichen Tatsachen dem Frieden dienen könne.

Dem Gedächtnis des Verstorbenen kann kein besserer Gedenkstein gesetzt werden — und ich spreche auch im Namen des abwesenden deutschen Außenministers — als dadurch, **daß auch wir hier unsere Arbeit mit demselben Glauben, aber auch mit demselben Freimut fortführen, um die Hoffnungen und Erwartungen zu erfüllen, die mit Dr. Stresemann und so vielen anderen hervorragenden Staatsmännern alle Nationen an den Völkerbund knüpfen."**

Der Rat ging hierauf zur Verlesung der laufenden Referate über. Die Anwesenden nahmen sie ohne Diskussion entgegen. Nur Henderson ergriff einmal das Wort in der Frage der Verzögerung der Ratifizierung der im Völkerbund geschlossenen Konventionen.

*

Unterredung Schubert — Zaleski.

Genf, 14. Januar. Staatssekretär von Schubert hatte am Sonntag abend eine längere Unterredung mit Zaleski, der weitere Besprechungen folgen werden. Es handelt sich dabei um die deutsch-polnischen Vereinbarungen über den Verzicht Polens auf das Recht des Rückkaufes des Besitzes der Ansiedler in dem früheren preußischen Gebiet. Diese Vereinbarungen bedürfen nach deutscher Auffassung gewisser Klärungen und Ergänzungen, über die der Staatssekretär mit dem polnischen Außenminister verhandelt.

Vereitelter Schuß in der Sitzung des Völkerbundrats.

Genf, 14. Januar. (PAT) Am Montag vormittag, kurz, vor der Eröffnung der Sitzung des Völkerbundrats, verhaftete die Genfer Polizei einen gewissen jungen Mann, der aus Zürich stammt und einen Revolver bei sich trug. Er gab an, daß er im Beratungssaale des Völkerbundes einen blinden Schuß abgeben wollte, um die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf die Notwendigkeit der energischen Bekämpfung der Krebskrankheit und der Herabsetzung des Radiumpreises zu lenken. Es wurde festgestellt, daß der Verhaftete geistig normal ist, er wurde unverzüglich nach Zürich transportiert, wo er unter Aufsicht stand.

Außerdem wurde aus den Grenzen der Schweiz ein gewisser italienischer Rechtsanwalt, ein Antifaszist, ausgewiesen, der aus Paris gekommen war und seine Anwesenheit in Genf nicht genügend rechtfertigen konnte.

Vor der Einigung im Haag.

Haag, 13. Januar. (WTB) Heute nachmittag um 3 Uhr haben gleichzeitig drei Sitzungen begonnen: Eine solche der sechs Mächte unter sich, eine weitere des Ausschusses für Ostreparationen und eine dritte des Ausschusses für die Bank für internationalen Zahlungsausgleich. Zur Teilnahme an der letztgenannten Sitzung sind außer Dr. Schacht und den amerikanischen Mitgliedern des Ausschusses für die BIZ noch im Haag eingetroffen die englischen Mitglieder Sir Charles Addis, Walter Layton und Seepman, sowie der Präsident der belgischen Nationalbank Louis Frank und deren Direktor Van Zeeland, ferner der Präsident der Schweizerischen Nationalbank Bachmann, der wegen der gesetzgeberischen Regelung und der Privileg- und Statutenfrage in der Schweiz diesmal an den Verhandlungen des Ausschusses teilnimmt.

In dem Sechsmächtekomitee ist in der heutigen Nachmittagssitzung in den wesentlichsten Punkten eine Verständigung erzielt worden. Die Sitzung wurde nach etwa einstündiger Dauer für einige Zeit unterbrochen.

In dem Organisationsausschuß für die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich ist durch ein Schreiben des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht an den Vorsitzenden dieses Ausschusses, den amerikanischen Bankpräsidenten, die Frage der Beteiligung der Reichsbank an der B. J. Z. aufgeworfen worden. Dr. Schacht erklärte, daß er eine endgültige Entscheidung des Reichsbankdirektoriums über seine Stellungnahme zu dieser Beteiligung noch nicht abgeben könne.

Um 7 Uhr traten die Vertreter der sechs Mächte erneut zusammen, wobei von deutscher Seite der Vorschlag unterbreitet wurde, für den Eventualfall die Beteiligung einer anderen deutschen Bankgruppe an der B. J. Z. zu erörtern. Eine solche Alternative wurde bereits im Youngplan selbst vorgesehen.

In der Sanktionsfrage ist die Basis für eine Verständigung mit der französischen Delegation gefunden worden. Die Entscheidung darüber wird am Mittwoch in einer neuen Sitzung der sechs Mächte erfolgen.

Schacht im Haag.

Keine Beteiligung der Reichsbank an der Internationalen Bank.

Haag, 14. Januar. (PAT.) Nach hier im Umlauf befindlichen Gerüchten soll der inzwischen hier eingetroffene Reichsbankdirektor Dr. Schacht in der gestrigen Sitzung der Vertreter der Emissionsbanken erklärt haben, **daß die Reichsbank sich nicht an der im Entstehen begriffenen Bank für internationale Rechnungen beteiligen werde. Falls sich deutsche Privatbanken beteiligen wollten, so könnten sie dies tun.**

In der Sitzung der sechs einladenden Mächte, die infolge dieser Erklärung einberufen wurde, sollen Ministerpräsident Tardieu, sowie der englische Außenminister Henderson erklärt haben: „In solchem Falle werden wir die Bank ohne Deutschland gründen".

Das Organisationskomitee der Bank für internationale Zahlungen tagte gestern unter dem Vorsitz des Amerikaners Reynhold. Dieser erklärte, er habe von Dr. Schacht ein Schreiben erhalten, in dem der Reichsbankpräsident mitteilt, daß die Reichsbank bereit sei, ihren Anteil in der Bank für internationale Zahlungen lediglich dann zu zeichnen, wenn im Protokoll der Konferenz gewisse politische Bedingungen berücksichtigt werden, u. a. **der Verzicht Frankreichs auf militärische und politische Sanktionen.** Nach Verlesung dieses Schreibens beschloß das Komitee, die ganze Angelegenheit dem Vorsitzenden der Kommission der sechs einladenden Mächte, Jaspar, vorzulegen. Jaspar berief unverzüglich die Kommission ein, die sich auf den Beschluß einigte, **daß die Einmischung Dr. Schachts in politische Fragen nicht geduldet werden könne, und daß man weiterhin so handeln müsse, als ob es das Schreiben Dr. Schachts überhaupt nicht gegeben hätte.** (Ob die Weltgeschichte auf diesen Beschluß Rücksicht nehmen wird? D. R.) In diesem Sinne sprach sich auch Snowden aus mit dem Hinzufügen, daß die Juristische Kommission auch weiterhin das Protokoll der Konferenz redigieren solle. Auch Tardieu war der Ansicht, daß man die Arbeiten ruhig fortsetzen müßte. **Die Vertreter der deutschen Delegation, die Minister Moldenhauer und Curtius, erklärten sich mit den Ausführungen von Tardieu und Snowden einverstanden, daß Dr. Schacht nicht berechtigt sei, im Organisationskomitee für internationale Zahlungen das Wort in politischen Fragen zu ergreifen.**

Das Gegenstück

zur preußischen Methode, die an polnischen Minderheitsschulen sogar polnische Ausländer als Lehrer zuläßt.

Aus Tuchel wird uns gemeldet:

Dem deutschen Lehrer Bruno Lenz in Kensau (Kęsowo) wurde ohne jegliche Begründung vom Thorner Kuratorium mit Beginn des Unterrichts im neuen Jahre die Unterrichtserlaubnis entzogen, trotzdem Herr Lenz zu jenen Lehrern gehört, die seinerzeit von der polnischen Behörde aus dem deutschen Staatsdienst übernommen wurden. Man möchte ihn ohne Gewährung von Pension „abschieben", obwohl Herr Lenz 25 Dienstjahre hinter sich hat. Somit ist auch die deutsche Schule in Kensau eingegangen, und die dortigen deutschen Schulkinder sind in die beiden polnischen Klassen eingereiht worden.

Was geschieht unterdessen bei den „preußischen Barbaren?" Hören wir folgende Meldung:

„Nachdem bisher im Kreise Meseritz in der Grenzmark nur in Groß-Dammer eine polnische Minderheitsschule bestanden hat, soll auch in der anderen polnischen Enklave im Kreise eine polnische Schule errichtet werden. Es handelt sich hier um die Orte Betsche, Scharzig und Stalun, und zwar soll auf Beschluß des Polenbundes die Schule in Scharzig errichtet werden. Als Lehrkraft ist die Tochter eines Besitzers ausersehen worden, die ihre pädagogische Ausbildung in Polen erhalten hat. Sollte die Zahl der Kinder die für die Errichtung der Schule erforderliche Zahl nicht erreichen, so wird beabsichtigt, die polnischen Kinder aus Stalun und Betsche hinzuzuziehen. Der Antrag auf Errichtung der Schule soll in nächster Zeit bei der Regierung in Schneidemühl gestellt werden. Mit der Errichtung dieser Schule würde in der Grenzmark Posen-Westpreußen die 24. polnische Minderheitsschule neu eröffnet werden. —

Man kann aufbauen, und man kann einreißen. Das erste ist lobenswert, das andere nicht.

Große politische Aussprache in Warschau.

Kritik am Innenministerium.

Klagen über die Militarisierung der Behörden. Selbstverwaltungsschmerzen. — Forderung der Demission der Wojewoden Dr. Grażyński und Lamot.

Warschau, 13. Januar. In der **Haushaltskommission des Sejm** hat am Freitag die Aussprache über das **Budget des Ministeriums des Innern** begonnen, und ist auch heute noch nicht beendigt worden. Der Referent Abg. **Putek** (Wyzwolenie) übte in einem umfangreichen Bericht eine durchaus sachliche Kritik an der Politik des Innenministeriums und beantragte die Streichung verschiedener Positionen, die nach seiner Ansicht den Gesamthaushalt unnötig belasteten. Zunächst schloß sich — wie wir bereits in unserer Sonntagsausgabe mitteilen konnten — der Abg. Putek dem **Antrage des Deutschen Klubs an, der die Herabsetzung der Auslandspaßgebühren** und die Änderung des Systems, das bei der Verabfolgung von Pässen angewandt wird, im Sinne hatte. Dann ging der Referent auf die einzelnen Sachgebiete des Ministeriums über. Er kritisierte den Beschluß des Ministeriums, eine Kommission zur Festsetzung von Ortsnamen ins Leben zu rufen. In dieser Frage soll es zu einer Verständigung zwischen der Tschechoslowakei und Polen gekommen sein, die die Stabilisierung der Ortschaften im Grenzstreifen fordere. Man müsse die Namen einer wissenschaftlichen Kontrolle unterziehen. (Zuruf: Gibt es keine größeren Sorgen?) Für diese Aufgabe ist auch die Akademie der Wissenschaften gewonnen worden, und wie es scheint, soll für jede Ortschaft eine geschichtliche oder linguistische Abhandlung geschrieben werden. Die Hauptkommission soll sich aus neun Mitgliedern zusammensetzen, und bei jeder Wojewodschaft sollen analoge Kommissionen mit je 8 Mitgliedern ins Leben gerufen werden, unter denen sich der Starost, Vertreter der Korpkommandos, sowie Post- und Telegraphenbeamte befinden sollen. (Abg. Prager: Das wird ein besonderes Ministerium werden!) Der Referent beantragte die Streichung des für diesen Zweck vorgesehenen Betrages von 45 000 Zloty.

Abg. Putek wandte sich hierauf gegen die sogenannte **Militarisierung des Innenministeriums**, die die gesamte öffentliche Meinung in Aufregung versetzt habe. „Wir haben", so sagte er, „keine Statistik darüber, wieviel Stellungen seit dem Mai-Umsturz durch ehemalige aktive Militärpersonen besetzt worden sind; dagegen besteht eine Statistik für das verflossene Jahr. Danach wurden zur Zentrale des Innenministeriums aus dem Kriegsministerium neun aktive Offiziere delegiert, und wenn man den Posten des Vizeministers berücksichtigt, sogar zehn. In den Wojewodschaftsämtern und Starosteien wurden in diesem Jahre 44 Offiziere, entweder pensionierte oder in die Reserve bzw. in den inaktiven Stand versetzte, eingestellt. Davon wurden 7 zu Chefs der Militärabteilungen ernannt. Besonders in die Augen fallend ist die Tatsache, daß die Stellungen der Sicherheitsabteilungen in bedeutendem Maße von aktiven Militärpersonen besetzt wurden. Von diesen 44 Militärs haben nur 17 eine höhere, durchaus nicht juristische Ausbildung. Die Praxis der Versetzung von Offizieren in den Dienst der Zivilverwaltung, d. h. die Versetzung von hervorragenden Fachleuten für militärische Angelegenheiten zu anderen Zweigen, wird dem Militär selbst keine Vorteile bringen.

Von den Leitern der Verwaltung fordern wir eine fachmännische Ausbildung und die Fähigkeit, mit der Zivilbevölkerung zu verkehren. Beim Militär dagegen herrscht lediglich der Befehl und der Gehorsam, während es bei der Verwaltung nötig ist, daß auch die zweite Seite verstanden wird. Die praktische Ausbildung der zur Verwaltung zu versetzenden Militärpersonen soll 5 Monate dauern, und das soll sogar für eine leitende Stellung z. B. für die eines Starosten genügen. In der Zentrale dauert die praktische Ausbildung ein bis zwei Wochen, im Wojewodschaftsamt 6 bis 8 Wochen und in der Starostei übt der Kandidat der Reihe nach die Funktionen eines Referenten in allen Referaten aus. **Sollte dieser Stand der Dinge fortdauern, so könnte man nach meiner Ansicht die Universitäten kassieren und auf eine einfache Weise die Beamten und Kandidaten zu Starosten ausbilden.**

Auch bei der Ausführung des **Antialkoholgesetzes** müßte eine einheitliche Politik getrieben werden. Die Starosten nehmen den Gemeinden gegenüber, die die Prohibition einführen, eine verschiedene Stellung ein. Die einen unterstützen diese Bewegung, die anderen halten sie für einen antistaatlichen Standpunkt. Die Ausgaben für die berittene Polizei müßten um die Hälfte reduziert werden.

Auf den politischen Teil seines Referats übergehend, stellt der Referent fest, daß der neue Minister Schwierigkeiten mit dem Erbe haben wird, das er angetreten hat. Eine spezielle Sejmkommission sollte die Wahlmißbräuche zusammen mit dem Minister untersuchen, der deswegen angeklagt war. Jetzt ist diese Schwierigkeit beseitigt. Wäre noch die Garantie vorhanden, daß sich die früheren Methoden bei den Ergänzungswahlen nicht wiederholen, so könnte dies auf das Verhältnis des Sejm zur Regierung vorteilhaft einwirken.

Sodann beschäftigt sich der Redner mit der Haltung der Behörden gegenüber den Abgeordneten und stellt fest, daß die Behörden selbst auf die gerechtfertigtsten Abgeordneten-Interventionen nicht reagieren und die Beamten in ihren Stellungen belassen, gegen die interveniert worden ist, trotzdem ihr Verhalten die Behörden kompromittiert. Der Referent forderte ferner, daß die Kontrolle der Versammlungen kompetenten Leuten und nicht gewöhnlichen Schutzleuten anvertraut werde. Unter der Feststellung, daß der neue Minister für die Vergangenheit nicht verantwortlich sei, erkennt der Referent die Notwendigkeit an, ihm den Dispositionsfonds zuzuerkennen. Er beantragt jedoch, den Fonds auf 3 Millionen Zloty herabzusetzen.

Fortsetzung des Lichtbilder-Vortrags über Polen.

Warschau, 13. Januar. Die Aussprache über das Referat des Abg. Putek wurde mit einer kurzen Ansprache des

Innenministers Józewski

eingeleitet, der u. a. sagte: Ich bin erst 12 Tage Minister, fühle mich aber trotzdem verpflichtet, eine Erklärung abzugeben. Zunächst stelle ich fest, daß ich mich mit dem Abschnitt der Programmrede des Ministerpräsidenten für solidarisch erkläre, der die Tätigkeit des Innenministeriums betrifft. Dieser Abschnitt wurde im Einvernehmen mit mir ausgearbeitet. Ich werde für die weitere Vervollkommnung der Verwaltung eintreten, für die größere sachliche Ausbildung der Beamten und danach streben, daß die Verwaltung unpolitisch sei, daß sie sich mehr mit der Volksgemeinschaft verschmelze. Als Wojewode habe ich mich davon überzeugt, daß dieses Problem nicht theoretisch, sondern durchaus praktisch aktuell ist und große Bedeutung hat. Die Entwickelung der sozialen Organisationen ist das wachsende Kapital in der polnischen Wirklichkeit. Was das Verhältnis zur Presse anbelangt, so werde ich mich bemühen, dahin zu wirken, daß dieses Verhältnis sich objektiv gestalte, und ich erbitte eine gleiche Einstellung von der Gegenseite.

Zu dem

Problem der nationalen Minderheiten in Polen

muß ich bemerken, daß dieses Problem nicht lediglich darauf beruht, die Frage in der Weise zu erfassen, daß auf dem betreffenden Gebiet eine normale Temperatur für den Staat herrsche (Abg. Diamand: Auch für jene!), — freilich auch für die Minderheiten (Abg. Grünbaum an Diamand: Gut, daß Sie dem Minister vorgesagt haben). Die Politik der Teilungsmächte impfte nach dem Grundsatz divide et impera Gift und Gegensätze zwischen die polnische und die ukrainische Kultur ein. Nach dem Wiedererstehen Polens ist die Rückkehr zu unseren früheren Traditionen notwendig, um unseren Aufgaben gerecht werden zu können. Die zweite Ursache des Problems auf diesem Gebiet ist die Aktion, die auf einigen Gebieten von uns durch gewisse Faktoren getrieben wird, in deren Interesse dies liegt. In jedem Falle muß festgestellt werden, daß die polnische Staatsraison und die Staatsarbeit es bereits zur elementaren Stabilisierung des Lebens in den Ostgebieten gebracht hat. Die gleiche Behandlung der Bürger und der Kampf mit Faktoren, die sich der polnischen Staatsraison entgegenstellen, das sind zwei Aufgaben, bei denen die Volksgemeinschaft mit dem Staat zusammenarbeiten muß, besonders wenn es sich darum handelt, den Rost aus den Zeiten der Teilungsmächte zu beseitigen und zur normalen biologisch historischen Gestaltung der Verhältnisse zurückzukehren.

Den Haushalt nennt der Minister stabilisiert, da er seit einigen Jahren beschlossen ist und nur kleinen Änderungen unterliegt. Die Notwendigkeit des Dispositionsfonds sei ein Grundsatz, der keine Nachweises bedürfe. Er sei notwendig zum Kampf gegen die umstürzlerische Arbeit (Abg. Diamand: Nun, auch für die Regierungspresse. Heiterkeit). Ich erkläre, daß der Fonds **für diesen Zweck Verwendung findet. Zum Schluß richtete der Minister an die Abgeordneten die Bitte, seinen Vorgänger gütigst nicht zu kritisieren**, da er abwesend sei und sich darum nicht verteidigen könne. (Abg. Pawłowski: Wovon sollen wir dann bei diesem Titel sprechen?)

Abg. **Rataj** (Piast) unterzog die politischen Verhältnisse im Staat einer scharfen Kritik. Er sagte u. a.: Die Erklärung des Ministerpräsidenten Bartel von der notwendigen Stärkung der Vollzugsgewalt hat vor zwei Jahren in der Volksgemeinschaft ein verständnisvolles Echo gefunden; aber diese Idee hat jetzt Bankerott gemacht; **denn man identifiziert eine starke Macht mit Willkür, Mißbräuchen und Bedrückung.** Dies führt nicht allein zur Erschütterung des Vertrauens in die Behörden, sondern zum Verlust der Achtung. Die Wahlmißbräuche haben einen solchen Umfang angenommen, daß ich es für unmöglich halte, daß der Minister als Ehrenmann und als Offizier davon nichts wissen konnte. Während des Krieges habe ich im Zeitungswesen gearbeitet, und dies war leichter als heute, denn die Beschlagnahmungen hängen von der Willkür des einzelnen Beamten ab. **Es werden sogar Artikel konfisziert, die Berichte über feststehende Mißbräuche bringen.** Der Redner ging sodann auf die Sprengung von Versammlungen ein und erzählte folgenden charakteristischen Fall, der der Komik nicht entbehrt:

Im Kreise Sambor wollte der ehemalige Abgeordnete Kwasnicki eine Versammlung veranstalten. Um diese unmöglich zu machen, wurde ein sympathischer Jüngling gedungen, dem man den Auftrag gab: Schlag mit dem Stuhl auf den Herrn ein, der einen Mantel tragen wird. Das Unglück wollte es, daß Kwasnicki den Mantel ablegte und daß ausgerechnet der Kommissar der Starostei im Mantel blieb. (Heiterkeit) Der Jüngling erfüllte seine Aufgabe mit aller Genauigkeit, und der Kommissar spazierte dann eine Woche lang mit auf der Stirn sichtbaren Zeichen seiner Zusammenarbeit mit der Regierung umher. (Heiterkeit) Dieser Junge hat mir das später selbst erzählt. Demoralisiert man auf diese Weise nicht die Bevölkerung in der Provinz? Herr Rataj schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Wir fordern gleiche Rechte, und wenn wir sie nicht bekommen, so werden wir unserer Entrüstung im Parlament Ausdruck geben, wenn man uns, was noch schlimmer sein würde, nicht auf den Boden abschiebt, auf dem wir im Interesse des Staates nicht gern tätig sein wollten." Der Redner stellte schließlich den Antrag, von den Einnahmen aus Verwaltungsstrafen einen Zloty zu streichen, um der Meinung der Kommission Ausdruck zu geben, daß diese Strafen einen ungeheueren Umfang angenommen haben und daß dieser Sachzustand eine Änderung erfahren müsse.

Abg. **Polakiewicz** (Regierungsklub) bemerkte, daß die Vorwürfe, die sich gegen den früheren Innenminister richten, hauptsächlich die Wahlmißbräuche betreffen. Ich erwidere darauf, sagte der Redner, daß es solche Mißbräuche auch früher gegeben hat, aber Minister Skladkowski war der erste, der erklärt hat, daß die Regierung an den Wahlen teilnahm, was im Auslande, von dessen Beispielen Sie, meine Herren, so gern zu reden pflegen, keine Neuigkeit ist. (Zuruf auf den Bänken der PPS: Und die 8 Millionen aus dem Dispositionsfonds?) Können Sie nachweisen, welcher Zusammenhang zwischen diesem Fonds und den Wahlen besteht? Ich habe Sie nicht öffentlich angeklagt, **daß die Fonds der Krankenkassen** (auf sozialistischer Seite) **für Wahlzwecke Verwendung gefunden haben.** Die Regierung hat an den Wahlen teilgenommen, und wenn irgendwelche Mißbräuche vorgekommen sein sollten, so erklären wir, daß wir sie nicht gutheißen.

Abg. **Prager** (PPS) knüpfte an die Rede des Ministers über seinen guten Willen an und meinte: **Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß der gute Wille in Polen nicht genügt. Notwendig ist Charakterstärke.** Der Minister hat in seiner nächsten Umgebung Leute, die sich, seit dem Augenblick als General Skladkowski ging, in nichts geändert haben. Personalveränderung halte ich für unumgänglich, wenn die Ankündigungen des Ministers sich erfüllen sollen; denn ich stelle mir nicht vor, daß man mit dem politisch angesteckten Apparat, der dem Minister zur Verfügung steht, wirklich seine Absichten ausführen kann.

Denselben Standpunkt vertrat auch der Abg. Dąbski (Bauernpartei). Er sagte:

„Heute ist es so weit gekommen, daß die polnische Behörde gehaßt wird und daß sich der gewöhnliche Mensch schon wieder nach den Behörden sehnt, die früher da waren, und die durchaus keine leichte Hand hatten. Mit Schmerz und Scham spreche ich davon.

Feinde des Staates sind auch jene Beamte, die den Haß zum Staate schüren. Die Militarisierung der Verwaltung ist ein Versuch, aus dem Staatsapparat ein Organ einer Partei zu bilden. Leute, die hervorragende Offiziere sein könnten, werden nach einer Praxis von fünf Monaten zu dem kompliziertesten und empfindlichsten Mechanismus berufen, wie es die Verwaltung ist. Mit Gewalt werden Leute auf ungeeignete Plätze gestellt. Unser ganzes Vertrauen machen wir davon abhängig, ob der neue Minister sich mit seiner Umgebung Rat schafft. **Die Mißbräuche der Zensur sind das Ergebnis besonderer Böswilligkeit, und die Frage der nationalen Minderheiten kann man nur durch eine aufrichtige und ehrliche Politik der Gleichberechtigung lösen.**

Nach einer Pause ergriff das Wort der Abg. **Trąmpczyński** (Nationale Partei), der den Standpunkt vertritt, daß sich das Minderheitenproblem durch keine Programme lösen lasse. Der beste Arzt werde die Zeit und der beiderseitige gute Wille sein, der darauf beruht, daß man der anderen Seite kein Unrecht tue. **(Welches Unrecht haben wohl die Minderheiten der polnischen Seite getan?! D. R.)** Als ein Unrecht ist aber das anzusehen, was als solches in den Augen eines objektiven Europäers gilt. Der Redner wirft der Regierung vor, die polnischen Interessen im Westen nicht genügend berücksichtigt zu haben. **(Da müssen wir Herrn Trąpczyński Recht geben! Die rücksichtslose Entdeutschungspolitik, die hier getrieben wurde, muß in den Augen eines jeden objektiven Europäers als unerhörtes Unrecht gelten. Und die polnischen Interessen im Westen wurden durch diese Enteignungs- und Verdrängungspolitik von einem in West- und Mitteleuropa bisher beispiellosen Umfange, zweifellos in einem heute noch kaum übersehbaren Maße geschädigt! D. R.)** Minister Skladkowski habe eine unglückliche Hand gehabt, indem er in den drei westlichen Wojewodschaften Wojewoden ernannte, die eine Spaltung in der polnischen Volksgemeinschaft herbeigeführt haben. **Der schlesische Wojewode** kann, so sagte Herr Trąmpczyński, ein tüchtiger Beamter sein, **für seinen Posten aber eignet er sich nicht.** Die Wojewoden sind taktlos, treiben Politik und geben zu, daß ihre Aufgabe die Bekämpfung der Nationaldemokratie sei. Wer so spricht, stellt sich ein Zeugnis aus, daß er nicht weise genug ist. Der Wojewode Dr. Grażyński hat ein ziemlich lebhaftes Temperament und seine Tätigkeit ist schädlich. Noch schädlicher ist der Wojewode von Pommerellen, Lamot, der bei jeder Gelegenheit, sogar bei Beerdigungen, betont, daß er mit den Feinden des Marschalls kämpfe. Wir halten ihn für einen Schädling, der beseitigt werden müßte.

Die in Oberschlesien herrschenden Verhältnisse schilderte eingehend der Abg. **Roguszczak** (NPR). Nach seiner Ansicht existiert dort eine Selbstverwaltung überhaupt nicht. Man beschließt Zuschläge für Starosten, die bis zu 100 Prozent des Gehalts reichen. Als ein Regierungskommissar in einer vom Redner veranstalteten Versammlung Schreihälse aus dem Saale entfernte, wurde er versetzt. Ein Kommissar, der nicht den Mut hatte, eine von allen polnischen Parteien einberufene Versammlung aufzulösen, in der eine Entschließung gegen den Wojewoden Grażyński gefaßt werden sollte, wurde ebenfalls entfernt.

Herr Grażyński ist der schädlichste und teuerste Mann in Polen.

Polen interessiert sich wenig für Schlesien. Wären nicht die heutigen Katastrophen, die bald eine ständige Rubrik in den Zeitungen bilden werden, so würde man von diesem Gebiet überhaupt nicht sprechen.

In politischer Hinsicht ist Oberschlesien ein sehr delikates Gebiet. Das schlesische Volk ist sehr geduldig, aber wenn diese Geduld ein Ende nimmt, so wird es sich an denen rächen, die es bedrückt haben!

Wir werden, so schloß der Redner, unseren Standpunkt zum Gesamthaushalt und zum Innenministerium davon abhängig machen, ob die Regierung in Oberschlesien das durch das organische Statut garantierte Recht wieder herstellt. Schließlich sprach noch der Abg. **Rozumek** vom **Deutschen Klub**, dessen Rede wir im Wortlaut wiedergeben werden.

Die Abstimmung über den Haushalt des Innenministeriums wird am Dienstag stattfinden.

Vereiteltes Attentat auf das belgische Königspaar.

Paris, 14. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Die französische Polizei ist einem von italienischen Anarchisten organisierten Attentat auf das Leben des belgischen Königspaares auf die Spur gekommen. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Wie aus dem Material hervorgeht, das während der vorgenommenen Haussuchungen gefunden wurde, sollte das Attentat auf den Zug verübt werden, in dem das belgische Königspaar aus Rom nach Brüssel zurückkehrt.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 11.

Bromberg, Mittwoch den 15. Januar 1930.

Pommerellen.

Ein Pommereller soll Landwirtschaftsminister werden.

Für den Posten des Landwirtschaftsministers hat die großagrarische Organisation seit den letzten Tagen mehrere ihrer Vertreter, die wieder dem sogenannten Konservativen Lager nahestehen, vorgeschlagen. Einer der aussichtsreichsten unter ihnen soll nach einem Warschauer Telegramm der „Kattow. Ztg." der Vorsitzende des Landwirtschaftsverbandes von Pommerellen Herr von Janta-Półczyński sein.

14. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

× **Autobusverbindungen** bestehen zurzeit, soweit Graudenz als End- bzw. Ausgangsort in Betracht kommt, nachstehende: Bromberg (Bydgoszcz)—Graudenz (Grudziądz); Culm (Chełmno)—Graudenz; Neuenburg—Graudenz (drei Strecken, und zwar über Treul (Tryl), Montau (Mątawy) usw., über Kommorsk (Komorsk), Krusz (Krusze) usw. und Warlubien (Warlubie) usw.); Graudenz—Briesen (Wąbrzeźno) (der zweite, die gleiche Strecke fahrende Autobus hat seit einigen Tagen seine Fahrten eingestellt); Lessen (Łasin)—Graudenz (zwei Strecken, und zwar über Neubrück (Nowe Mosty), Klodtken (Kłódka) und über Slupp (Słup), Nitzwalde (Nicwałd); Jablonowo (Jabłonowo)—Graudenz; Schwetz (Świecie)—Graudenz (zwei Strecken: über Morsk, Sartowitz (Sartowice), Michelau (Michale) und über Morsk, Sartowitz, Bratwin, Michelau); Gollub (Golub)—Graudenz. — Von Neuenburg (Nowe) ist Anschlußgelegenheit nach Mewe (Gniew) geboten. *

× **Vieh- und Pferdemärkte** finden im Jahre 1930 in Graudenz an folgenden Tagen statt: 17. Januar, 7. und 21. Februar, 7. und 21. März, 4. und 18. April, 2. und 16. Mai, 6. und 20. Juni, 18. Juli, 8. und 22. August, 19. September, 3. und 17. Oktober, 7. und 21. November, 5. und 19. Dezember. *

× **Jagdergebnisse.** Auf der staatlichen Domäne Schötzau (Czeczewo) bei Rehden (Radzyn) wurden von 18 Schützen 96 Hasen erlegt, in der Staatsforst Weißheide (Białybór) 30 Hasen und 2 Füchse, auf dem Jagdterrain der Gemeinde Stararuda 60 Hasen geschossen. *

× **Zwei Einbruchsversuche** wurden nachts in der Kasernenstraße (Koczarowa) ausgeführt. Im ersten Falle galt der Besuch dem Kolonialwarenladen von Jan Gawroński (Nr. 13 in dieser Straße). Nachdem man die Schaufensterscheibe zum Teil eingeschlagen hatte, sollte das Ladeninnere geplündert werden. Sich nahende Schritte veranlaßten die Täter aber zu schleunigster Flucht, so daß es ihnen nur gelang, eine ganz geringe Warenmenge im Werte von etwa 20 Złoty mitzunehmen. Nachdem dieser Beutezug mißlungen war, gedachten die Diebe in dem Nr. 6 gelegenen Poplewskischen Geschäft besseren Erfolg zu erringen. Hier schlugen sie die Fensterscheibe der Außentür ein und versuchten auf diese Weise in den Laden zu gelangen. Indessen mißlang auch dieses Vorhaben. Die Polizei ist bemüht, die Schädlinge zu ermitteln. *

× **An Diebstählen** wurden, wie der Polizeibericht von Montag meldete, folgende verübt: Josef Czajkowski aus Gr. Sibsau (Bzowo), Kreis Schwetz, wurde aus dem Korridor des Hauses Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) sein Fahrrad im Werte von 180 Złoty, dem Fleischer Jan Drygalski, Mühlenstraße (Młyńska) 3, Räucherwaren aus dem Laden im Werte von 100 Złoty, Jan Rzeżuski, Culmerstraße (Chełmińska) 54, Tauben aus dem Taubenschlage im Werte von 10 Złoty, sowie Stanisław Winiecki, ebenfalls Culmerstraße 54, eine eiserne Bettstelle im Werte von 60 Złoty entwendet. — Festgenommen wurden vier Personen, und zwar zwei wegen Diebstahls und zwei wegen Trunkenheit. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Deutsche Bühne Grudziądz. Der Schwank „Weekend im Paradies" hatte bei der gestrigen Aufführung einen so außerordentlichen Erfolg, daß das Publikum aus dem Lachen nicht herauskam. Mitten in den Szenen brachen die Lachsalven aus, so daß die Spieler oft nicht weiterspielen konnten. Es wurde angeregt, diesen köstlichen Schwank allen Schichten der deutschen Bevölkerung zugänglich zu machen. Die Bühnenleitung hat dieser Anregung Folge gegeben und die nächste Aufführung am 19. Januar als Nachmittags- und Volksvorstellung zu halben Preisen angesetzt. Eine besondere Überraschung wird den Besuchern bei dieser Aufführung noch dadurch geboten, daß in den Pausen Orchestervorträge durch die Vorführung der neuen elektrischen Musikübertragung geboten werden. Es dürfte sich daher empfehlen, sich beizeiten einen Platz zu sichern. (973 *

Thorn (Toruń).

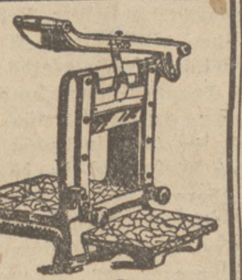
* **In den Kreistag** ziehen als deutsche Vertreter folgende Herren ein: Rittergutsbesitzer E. v. Kries, Friedenau, Gutsbesitzer Wilhelm Trenkel, Culmsee, Besitzer Adolf Schulz, Nessau und Besitzer Hugo Krüger, Ottlotschin. **

k **Der Verband deutscher Katholiken,** Ortsgruppe Thorn, veranstaltete am Freitag voriger Woche im Deutschen Heim einen Lichtbildervortrag. Nach der Eröffnung des Vortragsabends durch den Vorsitzenden Pyschny und dem Gesang eines Marienliedes führte Bezirkssekretär Kiender eine Reihe von Lichtbildern einer Reise durch Italien und über die Entstehung der Braunkohle vor. Er gab in fesselnder Weise interessante Erläuterungen dazu. Die Vorträge fanden lebhaften Beifall. Mit dem gemeinschaftlichen Gesang einiger Volkslieder fand der wohlgelungene Abend gegen 11 Uhr seinen Abschluß. **

v **Der Spitzhacke ausgeliefert.** Das allen alten Thornern wohlbekannte Grundstück in der Mauerstraße, das Nicolaische Restaurant, auch Hildebrandts Garten genannt, das gar nicht mehr in die neue Zeit passen wollte, hat in diesen Tagen den Abbruch über sich ergehen lassen müssen. Eine wechselvolle Vergangenheit hat es hinter sich. In den Zeiten seines Glanzes, so bis in die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts herum, war es den alten Thornern noch beliebter Aufenthalt. Da Thorn damals noch keine Warmbadeanstalt hatte, errichtete der Wirt als Erster eine solche in seinem Garten. Diese besaß die gleiche Zugkraft wie die Kegelbahn, von der es hieß, sie sei die beste der ganzen Stadt. Ganz besonders beliebt war das Lokal in den Kreisen der wohlhabenden Handwerker, die dort regelmäßig verkehrten. Man hielt dort seine Berufs- und Vereinssitzungen ab. Bei größeren Festlichkeiten wurde in dem rechts nach hinten gelegenen Saale dem Tanz gehuldigt. Auch die Gesangvereine hatten sich es dort heimisch gemacht und so manches deutsche Lied umbrauste im Laufe der Zeit die alten Mauern. An militärischen Festtagen erlebten sie die Regimentsfeiern der Thorner Regimenter mit. Von den Regimentskapellen wurde der Saal als Übungsstätte ständig benutzt. An Wahltagen diente er von Alters her als Wahllokal für den umliegenden Straßenbezirk. In diese patriarchalischen und idyllischen Zustände wurde durch den städtischerseits errichteten Neubau des Artushofes mit einem Schlage eine Bresche gelegt. Für die von nun an als alt und rückständig erkannte Nicolaische Gaststätte hatte die Schicksalsstunde geschlagen. — Schon sind die meisten der Mauern mit dem Dache niedergelegt. Nur noch die niedrige Vordermauer mit den kahlen Fensterhöhlen zeugt von der „einstigen Pracht". Leider verschwindet mit dieser alten Stätte auch wieder ein mittelalterliches Bauwerk. Längs durch das Haus zieht sich nämlich die alte Festungsmauer, die einstmals die Altstadt von ihrer feindlichen Schwester Neustadt schied und in deren Verlängerung der Katzenkopf, der heute in Renovation noch besteht, und das alte lange, niedergelegte Paulinertor an der Kreuzung der Mauer- und Schuhmacherstraße sich befanden. —Iwa **

v. **Mangelnder Ordnungssinn.** In zwei Fenstern im ersten Stock des Caesarbogens hängen seit Monaten störend wirkende Papierfetzen. Es sind dies Überbleibsel

Thorn.



Graudenz.

Schwetz.

von den dort seinerzeit angebrachten Plakaten für die Posener Landesausstellung. Als diese im Oktober geschlossen wurde, wurden auch die Plakate entfernt. Die damit beauftragten Arbeiter erledigten dies aber in der Weise, daß sie sie einfach abrissen und sich um die hängengebliebenen Fetzen nicht weiter kümmerten. Der Caesarbogen, von umstrittenem historischen Bauwert, untersteht jedenfalls immer noch dem Schutze des Konservators und es macht keinen guten Eindruck, wenn ein derartiges Gebäude in einer Weise verunstaltet wird, die den vielen Tausend Vorübergehenden monatelang Stoff zu Betrachtungen über mangelnden Ordnungssinn gibt. Die gleichen Betrachtungen kann man seit Jahr und Tag auch an einem anderen Bauwerk der Stadt, das ebenfalls dem Schutze des Konservators unterstellt ist, anstellen. Es handelt sich um das **Brückentor**. Wir haben in unserem Blatte des öfteren schon darauf hingewiesen, daß der Wasserkasten an der Abflußrinne dieses Baues dringend reparaturbedürftig ist. Seit Monaten ist dieser nun verschwunden und das Regenwasser fließt einfach neben der Rinne an der Mauer ab. Daß das Mauerwerk dadurch Schaden nimmt, scheint niemand zu beachten. Wir stellen auch fest, daß im unteren Mauerwerk dieses und auch des Nonnentores viele schadhafte, dringend der Reparatur bedürftige Stellen vorhanden sind und hoffen mit diesen Hinweisen die zuständigen Stellen zur Abstellung der Schäden an historischen Bauten zu bewegen. Derartige Bauten, die in jedem Fremdenführer als sehenswert angeführt sind, werden von fremden Besuchern der Stadt immer in Augenschein genommen und dürfen einfach nicht in solchem Zustand gelassen werden, in dem sie dem Ansehen der Stadt nur Schaden zufügen. * *

v **Schon wieder ein Unfall beim Brückenbau.** Am vergangenen Sonnabend stürzte der beim Bau der neuen Weichselbrücke beschäftigte Arbeiter Walenty Wiśniewski aus Lissa, wohnhaft in den Arbeiterbaracken, aus Unachtsamkeit von einem Gerüst und zog sich hierbei innerliche Verletzungen sowie eine Fußverrenkung zu. Der Rettungswagen der Feuerwehr sorgte für seine Überführung in das Städtische Krankenhaus. * *

v **Verhaftet** wurden am Sonnabend drei Personen wegen Diebstahlsverdacht, vier Personen wegen Trunkenheit und Ausschreitungen, zwei Frauenspersonen wegen gewerblicher Unzucht sowie eine Person ohne festen Wohnsitz, die vom Bezirksgericht in Bromberg gesucht wurde. * *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* **Berent** (Kościerzyna), 13. Januar. **Scheintot.** In Ober-Hornikau (Kreis Berent) erkrankte die 83jährige Altsitzerin Frau Pleger. Als sie eines Tages vollständig starr wurde und kein Lebenszeichen mehr von sich gab, nahmen die Angehörigen an, daß sie bereits gestorben sei und bereiteten schon alles zum Begräbnis vor. Doch nach stundenlangem scheinbaren Tode schlug sie plötzlich die Augen auf, erlangte allmählich die Sprachfähigkeit zurück und kann jetzt auch wieder Speisen zu sich nehmen.

m **Dirschau** (Tczew), 13. Januar. Diebe drangen in letzter Nacht in den Stall der Frau Sanetzki an der Nimrottstraße ein und entwendeten 9 gute Legehühner. Der Stall des in der Nähe wohnenden Herrn Ernst wurde ebenfalls aufgebrochen. Von dort ließen die Diebe vier Hühner mitgehen. Die Diebe entkamen unerkannt. — Während seiner Abwesenheit drangen Diebe in die Wohnung eines hiesigen Bürgers und erbrachen den Schreibtisch, in welchem sich ca. 5600 Złoty befanden. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur. — Am Sonnabend nachmittag entstand auf dem Hofe der Stärkefabrik „Solanum" ein **Brand**. Das Feuer unter einem dort befindlichen Teerkessel wurde nach Arbeitsschluß nicht genügend ausgelöscht, so daß es später weiterbrannte, bis der Inhalt ins Sieden geriet und zuletzt in einer hohen Flamme aufloderte. Das Feuer konnte noch rechtzeitig gelöscht werden, ohne daß die Feuerwehr in Tätigkeit treten brauchte.

h **Löbau** (Lubawa), 12. Januar. Am Donnerstag, 2. d. M., hielt das neue Stadtparlament seine erste Sitzung ab, die durch Bürgermeister Pater eröffnet wurde. Nachdem der Bürgermeister die neuen Stadtväter durch Handschlag verpflichtet hatte, schritt man zur Bildung des Präsidiums. Zum Vorsitzenden wurde mit Stimmenmehrheit Direktor Kijora, zum Stellvertreter Pływaczyk, zum Sekretär Dr. Brasse gewählt. Nachdem noch die Wahlen zu den einzelnen Kommissionen durchgeführt waren, erfolgte die Schließung der Sitzung. — In Borek hiesigen Kreises brach kürzlich ein **Brand** im Gehöft des Landmanns Wl. Klejnowski aus. Es verbrannte eine Scheune nebst Stall und Wagenremise. Ferner fielen der Dreschkasten, Häckselmaschine, Britschke, Schlitten, Torf, Brennholz, Stroh, Heu, ungedroschenes Getreide, landwirtschaftliche Ackergerätschaften und Geflügel dem Feuer zum Opfer. Das Feuer wurde erst bemerkt, als bereits das Scheunendach lichterloh brannte. Auf der Brandstelle erschien die Freiwillige Feuerwehr aus Tereszewo und ihr gelang es, das lebende Inventar und das Wohnhaus, auf dem schon die Dachpappe brannte, zu retten. Der Brandschaden beträgt ungefähr 11 000 Złoty. Der Geschädigte war versichert. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt. — Im Gehöft des Landwirts Neumann in Schwarzenau (Szwarcenowo) ist die Schweinepest und -Seuche amtlich festgestellt.

* **Pelplin**, 13. Januar. **Die Gutenbergbibel wird nicht verkauft.** Wir brachten auf Grund polnischer Pressemeldungen kürzlich die Nachricht, daß die Gutenbergbibel, die sich in Pelplin befindet, an das Ausland verkauft werden soll. Die bischöfliche Kurie teilt hierzu mit, daß das Ausland sich tatsächlich um den Erwerb dieser wertvollen Bibel, die nur in einem Exemplar in Polen existiert, bemüht hat, daß Bischof Okoniewski jedoch beschlossen habe, von dem Verkauf Abstand zu nehmen.

a. **Schwetz** (Świecie), 13. Januar. Der heute hier stattgefundene Vieh- und Pferdemarkt hatte einen sehr schwachen Verkehr aufzuweisen. Der Auftrieb von Vieh war äußerst gering, auch waren sehr wenig Käufer vorhanden. Von Pferden wurde nur mittlere Qualität angeboten. Man verlangte für mittlere Wagenpferde 500—600, für Arbeitspferde 350—500 Złoty. Der Handel verlief schleppend. Auch auf dem Viehmarkt herrschte schwacher Verkehr und schlechter Handel. Auch hier war nur mittlere Ware vorhanden. Man verlangte für mittlere Kühe 450 bis 500, für geringere, abgemolkene Tiere 350—400 Złoty. Es wurden wenig Käufe abgeschlossen.

* **Strasburg** (Brodnica), 13. Januar. Als **deutsche Vertreter** ziehen folgende Herren in den Kreistag ein: Mühlenbesitzer Max Goertz, Lemberg, und Besitzer Edmund Fetting, Konojad. Leider wurde im aussichtsreichsten Bezirk die deutsche Liste — Bezirk III — Goßlershausen, Bukowitz, Waitzenau, Kamin, Ditrichsdorf, Plowentz, Adamsdorf, Leinefelde, Gut Goßlershausen, Piecewo, Waldheim, Adl. Neudorf und Mileszewo für ungültig erklärt.

y **Strasburg** (Brodnica), 13. Januar. Das **Diebesunwesen** scheint nunmehr auch in unserem Kreise überhand zu nehmen. So wurden in der Nacht zum Freitag einem Besitzer aus Neuheim (Niewierz) drei fette Gänse aus dem Stalle gestohlen. Zwei Nächte darauf statteten scheinbar dieselben Diebe einem Förster aus Malken (Małki) einen Besuch ab; hier waren die Beute acht fette Gänse und drei Hühner. — In derselben Nacht stahlen Diebe aus dem verschlossenen Stalle des Sägemühlenbesitzers aus Wrocki sieben Schweine im Gewicht von ca. 14 Zentner. Die sofort benachrichtigte Polizei ist den Dieben auf der Spur.

Jan Seinfeld.

(Von unserem ständigen Warschauer Vertreter.)

Dieser junge Mann, der durch die Untersuchung über das abgehorchte hochpolitische Telephongespräch eine gewisse Tagesberühmtheit wurde, gehört zu jenem Journalistentyp, den der Journalismus gern verleugnen möchte. Doch kann eine gewisse Presse ihn nicht entbehren, weil er Dienste leistet, zu denen kein sich achtender Journalist fähig wäre. Dort, wo es politische Sümpfe gibt, gedeiht dieser Typ am besten.

Jan Seinfeld ist Mitarbeiter der „Agencja Wschodnia"; vorher war er Mitarbeiter der rechts-oppositionellen Blätter „ABC" und „Wieczór Warszawski", denen er noch bis zuletzt auf indirektem Wege Nachrichten aus dem Regierungslager lieferte. Die „Agencja Wschodnia" wurde in letzter Zeit vielfach zur Verbreitung halboffizieller Kundgebungen benutzt. Der Ministerpräsident Bartel erteilte dieser Agentur verschiedene Interviews über die letzte Kabinettskrise und infolgedessen wurde diese Agentur gewissermaßen als halboffizielles Organ des Ministerpräsidenten angesehen. Das letzte Interview Bartels wurde bei einer sich gerade bietenden Gelegenheit durch einen Reisenden mit der Bahn aus Lemberg nach Warschau gebracht und dort auf dem Bahnhof dem genannten Seinfeld überreicht.

Als Vertreter der „Agencja Wschodnia" hatte Seinfeld leichten Zutritt zu Regierungspersonen und sogar — zum Oberstentische im Café Europa. Da er zugleich Beziehungen zu Oppositionsblättern hatte, welche vertrauliche Nachrichten aus dem Regierungslager benötigten und wahrscheinlich nicht schlecht bezahlten, verführte die gute Gelegenheit den leichtsinnigen jungen Mann dazu, eine Doppelrolle zu spielen und die Sanatoren vor der Opposition, deren Heimlichkeiten aber den Sanatoren zu verraten.

Zumeist waren es gar nicht einmal wichtige Dinge, die er hinüber und herüber trug; indessen auch weniger weltbewegende Informationen über allerlei allzu menschliche Züge, über behorchte Gespräche, scharfe Äußerungen von politisch Mächtigen konnte die satyrische Ecke eines Oppositionsblattes gut gebrauchen. Seinfeld soll satyrisches Material dem Journalisten Szpigiel, der die Rubrik „Hocki — Klocki" in der „Placówka" und politische Witze in der „Żółta Mucha" macht, geliefert haben. Der „Czerwony Kurjer", der ein Fachurteil in solchen Dingen hat, schildert die Arbeitsweise Seinfelds in folgender Weise:

„. . . Im „Café Europa" herumlungernd, lauschte er den dort geführten Gesprächen. Abends aber brachte er die Ernte in Gestalt boshaft verdrehter Bruchstücke des belauschten Gesprächs in das Restaurant „Gastronomja" und übergab sie dem Herrn Szpigiel und dem Direktor der Druckerei der „Placówka" Kwieciński. Seinfeld spielte vor vielen Persönlichkeiten aus der politischen Welt den loyalen Reporter der „Agencja Wschodnia" . . . Die Hauptaufgabe Seinfelds war das Belauschen der

Gespräche des Klub-Präses Slawek und des Chefredakteurs Oberst Koc mit anderen Abgeordneten . . .“

Daraus ist ersichtlich, daß der junge Mann nicht in allzu großer Entfernung von diesen Mächtigen des Sanationslagers sitzen konnte. Im „Café Europa" verschlingt sich die Jazzmusik mit dem Stimmengewirr des stets überfüllten Lokals zu einem ohrenbetäubenden Schallchaos. Es ist oft recht schwer, sich gut zu verständigen, auch wenn man an demselben Tische mit seinen Gesprächsteilnehmern sitzt.

Seinfelds Vorleben.

Der „Kurjer Czerwony" weiß auch zu berichten, daß der edle Seinfeld bereits **eine kriminelle Vergangenheit hinter sich hat:**

„Vor einigen Jahren — so schreibt das Blatt — erhielt Seinfeld von einer Dame einige vom Grafen Adam Sobański ausgestellte Wechsel, die auf 4000 Złoty lauteten, zum Diskontieren, wofür ihm ein verabredetes Prozent zufallen sollte. Seinfeld gab aber dieser Dame weder das Geld, noch die Wechsel zurück und versicherte, daß einer seiner Kollegen, dem er die Wechsel eingehändigt hatte, mit ihnen verschwunden wäre. Er hat sogar der Untersuchungspolizei von dem Verschwinden der Wechsel Meldung gemacht. Hernach stellte es sich heraus, daß er sich die Wechsel angeeignet hatte. Er wurde verhaftet und in die Kartothek für verdächtige Personen eingetragen. Nach kurzer Untersuchungshaft wurde er dank der Bemühungen seiner offenbar wohlhabenden Mutter, die den von der Eigentümerin der Wechsel erlittenen Verlust gedeckt hatte, wieder freigelassen. Da aber Seinfeld sich weiter mit ingeniösen Affären befaßte, war seine Mutter genötigt, ihn nach der Schweiz zu schicken, wo er sich ein Jahr lang in einem Sanatorium aufhielt. Nach der Rückkehr aus der Schweiz gelang es ihm, in gewisse journalistische Kreise einzudringen."

Der „Kurjer Czerwony" weiß ferner zu melden, daß gegen Seinfeld ein Prozeßverfahren aus den Art. 552 und 616 des Strafkodex (wegen Machinationen mit Dokumenten, die Staatsinstitutionen angehören) eingeleitet war, aber auf Grund der Amnestie niedergeschlagen wurde. Vor kurzem hat sogar die Sicherheitsabteilung des Regierungskommissariats ein vertrauliches Rundschreiben an die Staatsämter und auch an den Sejm gerichtet, in dem vor Seinfeld gewarnt wird.

Und trotz alledem hatte dieser liederliche Mensch Zutritt zu maßgebenden politischen Kreisen . . . Merkwürdig! Höchst merkwürdig!

Das Aufständischen-Denkmal von Bogutschütz

wurde von Polen in die Luft gesprengt.

Sofort nach Bekanntwerden der Sprengung des polnischen Aufständischen-Denkmals von Bogutschütz in Oberschlesien tauchten in einem Teil der polnischen Presse Verdächtigungen auf, wonach Angehörige der deutschen Minderheit das Attentat ausgeführt haben sollten. **Nun gibt es unter den Deutschen bekanntlich keine Denkmalsstürmer.** Der polnische Dichter Mickiewicz hielt zu preußischer Zeit unbehelligt vor der Posener St. Martinkirche seine eherne Wacht. Dafür wurde bald nach dem polnischen Umsturz in dem gleichen Posen der Schillerbüste im Schillerpark die Nase abgeschlagen. Über das abgebaute, ach wie harmlose Courbière-Denkmal in Graudenz wissen unsere Leser ebenso guten Bescheid wie über die Sprengung des Bismarckturms und die Zerstörung des Kriegerdenkmals in Bromberg. Doch das nur nebenbei. Kehren wir zum Ausgangspunkt zurück.

Wo haben wir die Attentäter von Bogutschütz zu suchen? Unter den Polen selbst! Nach neuester Lesart sogar unter den Aufständischen.

Die Kattowitzer „Polska Zachodnia" hat von der zuständigsten Stelle folgende Auskunft erhalten:

„In der vergangenen Nacht zum heutigen Sonnabend hat sich der Arbeitslose Bolesław Dyjzy, welcher auf der ul. Markieski in Bogutschütz bei seiner Mutter wohnte, erhängt. Er war seit der Tat flüchtig und ist scheinbar erst heute Nacht nach Hause zurückgekehrt. Als er erfuhr, daß er von der Polizei gesucht werde, ging er in den Keller und erhängte sich. Seine Leiche wurde am heutigen Sonnabend vormittag in die Leichenhalle des Klosters der Barmherzigen Brüder geschafft.

Die „Kattowitzer Zeitung" schreibt dazu:

„Ein wie guter „Deutscher" auch dieser Attentäter gewesen ist, geht am besten daraus hervor, daß er aus Kongreßpolen stammt und kaum ein Wort Deutsch verstand. Er hat erst kürzlich eine fünfmonatliche Gefängnisstrafe wegen Überfälle auf Frauen abgebüßt und war sehr erzürnt darüber, daß er während dieser Zeit seine Militärrente nicht erhalten hatte. Er hat öffentlich geäußert, daß er sich hierfür rächen würde. Seine Genossen Murzin und Muc, welch letzterer ebenfalls erst kürzlich aus dem Gefängnis zurückgekehrt ist, sind von der Polizei verhaftet worden, da auch sie sich durch Äußerungen **verdächtig gemacht haben, die sie vor dem Attentat hinsichtlich des geplanten Racheaktes getan hatten.**

Der belgische Franktireurkrieg.

Die in München erscheinende „Allgemeine Rundschau" hat zwei Belgien-Sondernummern herausgebracht, die in Belgien größte Zustimmung, bei allen Deutschen schärfste Ablehnung gefunden haben. Diese Hefte, in denen als Mitarbeiter der berüchtigte Friedrich Wilhelm Foerster natürlich nicht fehlt, bemühen sich im Sinne der belgischen Hetzpropaganda nachzuweisen, daß es gar keinen belgischen Franktireurkrieg gegeben habe, die deutschen Truppen vielmehr bei ihrem Durchmarsch durch Belgien eine friedliche und wehrlose Bevölkerung niedergemetzelt hätten. Insbesondere von katholischer Seite (die „Allgemeine Rundschau" tut so, als ob sie im Namen des deutschen Katholizismus spräche) ist das Verfahren der Münchener Zeitschrift bereits gebührend gebrandmarkt worden. Nun aber hat die in Berlin neuerschienene, von Peter Weber herausgegebene Halbmonatsschrift für Politik und Kultur „Das Staatsschiff" einige hochinteressante belgische Pressestimmen aus dem Jahre 1914 zusammengestellt. Die kleine Auswahl lautet:

„L'Expreß" von Lüttich vom 5. August 1914: „Franktireurs! Man sucht wallonische Hähne (Coqs Wallons) im Alter von 30 bis 60 Jahren, um ein unabhängiges Franktireurkorps zu bilden. Melden oder schreiben an Herrn Henry, 3, Rue de la Casquette."

„De Nieuwe Gazet" vom 8. August 1914: „In Bernot kamen die Vorposten mit den Bürgern ins Gefecht, die aus den Häusern heraus, von den Dächern herunter und durch die Fenster wie Rasende auf die Eindringlinge schossen. Sogar Frauen schossen mit. Die Bauern und die Einwohner unterhielten ein geregeltes Feuer auf die anstürmenden Deutschen."

„Le XXe Siècle" vom 12. August 1914: „Man muß auf dem Lande gelebt haben, um zu wissen, wie die Bauern an ihrem Vieh hängen, und was weiß solch ein Bauer vom Kriegsrecht? In ihrer unsinnigen Wut sahen sie in den Soldaten nur Räuber, die ihren rechtmäßigen, in harter Arbeit erworbenen Besitz zu entreißen kamen. Sie griffen zu ihren Jagdgewehren und schossen nacheinander den führenden Offizier und verschiedene Mannschaften tot."

„De Nieuwe Gazet" vom 7. August 1917: „Frauen und Nichtsoldaten schossen auf die Soldaten. . . Jung und alt hat zu den Waffen gegriffen, und wenn auch der Todesritt der deutschen Kavallerie nicht aufgehalten werden konnte, so leisteten die Bewohner doch bis zum letzten Augenblick Widerstand."

„Journal de Bruxelles" vom 14. August 1914: „Die Jagd auf die Tiere mit Helmen ist eröffnet. Die Jagdscheine sind gratis!"

„Métropole" vom 7. Oktober 1914: „Zu den Waffen! Jeder waffenfähige Mann eine Flinte! Alles auf den Feind!"

Gibt es einen offensichtlicheren Beweis für die Beteiligung der belgischen Zivilbevölkerung am Kampfe, als diese Zeugnisse der belgischen Presse? Auch über den „Wahrheitsbeweis" der „Allgemeinen Rundschau" ist damit ein vernichtendes Urteil **gesprochen.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Die polnischen Privatbanken in den ersten drei Vierteljahren 1929.

Die Schwächung der Wirtschaftskonjunktur, wie sich in der zweiten Hälfte 1928 bemerkbar machte, fand ihren Ausdruck auch in der Entwicklung des privaten Bankwesens. Diese Entwicklung der Privatbanken, die Mitte 1926 einsetzte und sich in ungewöhnlich raschem Tempo fortsetzte, wurde seit Mitte 1928 langsamer. Vergleicht man die Bilanzen sämtlicher Privatbanken (59 Aktienbanken und 5 Bankhäuser) per Ultimo der einzelnen Vierteljahre 1929, so sieht man, daß die Entwicklung der Bankoperationen, sowohl der aktiven als auch der passiven, wenn auch langsam, doch ständig vorwärts schreitet.

Im Laufe der ersten drei Vierteljahre 1929 stieg die Bilanzsumme der Gesamtbilanz von 2731,4 Mill. Zloty am 1. Januar auf 2760,6 Mill. Zloty am 31. März 1929, auf 2795,2 Mill. Zloty am 30. Juni 1929 und 2883,9 Mill. Zloty am 30. September 1929. Die eigenen Kapitalien nahmen nur wenig zu, sie hoben sich nämlich von 284,7 Mill. Zloty auf 298,8 Mill. Zloty. Fremde Kapitalien und Bankkredite nahmen weit stärker zu, die ersteren von 1425,5 Mill. Zloty auf 1632,4 Mill. Zloty (d. h. um fast 15 Prozent, die letzteren von 1751,9 Mill. Zloty auf 1929,4 Mill. Zloty (d. h. um über 11 Prozent).

Die Zunahme des eigenen Kapitals erstreckte sich nur auf das Reservekapital, denn das Gesamt-Stammkapital der Privatbanken hat in allen drei Vierteljahren abgenommen. Ein Bild von der Kapitalabnahme gibt nachstehende Zusammenstellung (in Mill. Zloty):

	31. 12. 28	30. 6. 29	30. 9. 29
Stammkapital	234,4	233,9	231,5
Reservekapital und andere Reserven	50,3	54,3	67,3

Die Zunahme fremden Kapitals stellt sich folgendermaßen dar (in Mill. Zloty):

	31. 12. 28	30. 6. 29	30. 9. 29
Einlagen	700,5	795,4	826,2
Kontokorrent	298,8	267,8	288,0
Banken Loro	113,0	147,0	133,2
Ausländische Banken Nostro	311,2	373,3	384,9

Am stärksten sind also die eigentlichen Einlagen gewachsen, nämlich um 125,7 Mill. Zloty (d. h. um 18 Prozent) und die Kredite, die den polnischen Banken von ausländischen Banken gewährt wurden, nämlich um 73,7 Mill. Zloty (d. h. um fast 24 Prozent). Fast in demselben Maße, wie die Einlagen (um 18 Prozent) nahmen die Kreditsalden der Banken Loro zu, während das Kontokorrent um 10,8 Mill. Zloty (d. h. um über 8 Prozent) abnahm.

Die Zunahme der einzelnen Arten von eigentlichen Einlagen illustriert die nachstehende Zusammenstellung (in Mill. Zloty):

	31. 12. 28	30. 6. 29	30. 9. 29
Termineinlagen	326,9	386,2	405,3
Einlagen à vista	262,3	279,2	378,7
Einlagen auf Sparbücher und Kassenassignate	111,4	130,1	142,1

Die Handlungsunkosten haben infolge der Zunahme der Bankoperationen natürlich eine Erhöhung erfahren. Während sie für das ganze Jahr 1928 93,8 Mill. Zloty betrugen, stellten sie sich für die ersten drei Vierteljahre 1929 auf 74,4 Mill. Zloty. Trotz der Erhöhung der Handlungsunkosten ist die Rentabilität der Privatbanken größer geworden, nicht zum wenigsten infolge der Erhöhung der Einnahmen aus Zinsen und Provisionen; diese Einnahmen betrugen 1928 117,7 Mill. Zloty, in den ersten drei Quartalen 1929 stellten sie sich auf 96,6 Mill. Zloty. Die Handlungsunkosten bilden also im Jahre 1929 77 Prozent der Zinsen und Provisionen, während sie im Vorjahr 88 Prozent betrugen.

Ermäßigung des Reichsbankdiskonts. Der Zentralausschuß der Reichsbank hat in einer gestern vormittag stattgefundenen Sitzung beschlossen, den Reichsbankdiskont von 7 Prozent auf 6½ Prozent herabzusetzen. Der Lombarddiskont wurde von 8 auf 7½ Prozent ermäßigt.

Die Zahl der protestierten Wechsel ist im November 1929 wieder auf 477 238 Stück im Werte von 117 933 000 Zloty angestiegen und wird zahlen- wie wertmäßig nur von den Zahlen des Monats Juli übertroffen. Von den westpolnischen Wojewodschaften weist Posen 25 385 Proteste im Werte von 10 090 000 Zloty auf, Pommerellen 12 984 Stück im Werte von 5 242 000 Zloty, Oberschlesien 12 422 Stück im Werte von 4 811 000 Zloty. In westpolnischen Städten gingen zu Protest: Posen 8530 Stück im Werte von 4 466 000 Zloty, Bromberg 3076 Stück im Werte von 1 255 000 Zloty, Thorn 1842 Stück im Werte von 831 000 Zloty, Kattowitz 4515 Stück im Werte von 1 746 000 Zloty, Königshütte 2561 Stück im Werte von 709 000 Zloty, Myslowitz 427 Stück im Werte von 72 000 Zloty. Die meisten Wechsel in ganz Polen gingen in den Städten Warschau (103 792 Stück im Werte von 28 086 000 Zloty), und Lodz (70 059 Stück im Werte von 16 601 000 Zloty) zu Protest. Der Durchschnittswert der protestierten Wechsel belief sich in den Wojewodschaften Posen auf 397 Zloty, Pommerellen 404, Oberschlesien 347, in den Städten Posen auf 524, Bromberg 408, Thorn 451, Kattowitz 387, Königshütte 277, Myslowitz 169.

Der Vergünstigungszollsatz für Maschinen und Apparate erhöht. Bei der Einfuhr von Maschinen und Apparaten, die in Polen selbst nicht hergestellt werden und daher aus dem Auslande bezogen werden müssen, ist bisher ein Vergünstigungszoll in Höhe von 25 Prozent des Normalzolls erhoben worden. Polnischen Blättermeldungen zufolge ist dieser Vergünstigungssatz nunmehr (Gesetzblatt der Polnischen Republik vom 30. Dezember 1929, Nr. 90) mit Wirkung vom 1. Januar 1930 ab auf 35 Prozent des Normalzolls erhöht worden. Deutsche Maschinen und Apparate, die den Voraussetzungen entsprechen, erhalten diese Zollvergünstigungen im Zusammenhang mit dem deutsch-polnischen Wirtschaftskrieg nur in Ausnahmefällen. Vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten und dem Zentralverband der Elektrotechnischen Industrie werden seit einiger Zeit mit Vertretern der entsprechenden polnischen Industriezweige Verhandlungen geführt, die den Zweck verfolgen, eine Liste aufzustellen, aus der die in Polen nicht hergestellten Maschinenarten ersichtlich werden. Nebenbei sei bemerkt, daß die Frage der Handhabung der polnischen Zollvergünstigungen für Maschinen und Apparate bei den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen eine wesentliche Rolle gespielt hat. Von der deutschen Delegation wurde Wert darauf gelegt, daß die in den privaten Industrieverhandlungen aufgestellten Listen in dem provisorischen Handelsvertrag als Grundlage für die Anwendung der Vergünstigungszölle Berücksichtigung finden. Da die Verhandlungen aus verständlichen Gründen zum Teil vertraulich behandelt werden, ist bis jetzt nicht bekannt, wie sich die polnische Delegation dieser Forderung gegenüber einzustellen gedenkt.

Die Lage der polnischen Metallindustrie. Der Verband der polnischen Metallindustriellen veröffentlicht in seinem Dezemberbericht einen eingehenden Artikel über die Lage in den einzelnen Zweigen der weiterverarbeitenden Metallindustrie. Aus diesem Bericht entnehmen wir folgende Darstellung: Bei den Waggonfabriken ist die Lage uneinheitlich. Die Aufträge an Personenwagen überwiegen die Güterwagenbestellungen. Die Lokomotivfabriken sind schlecht beschäftigt und werden sich genötigt sehen, die Produktion einzustellen. Dabei macht sich eine teilweise Reduzierung der Belegschaft bemerkbar. Auch wurden in einer Anzahl von Betrieben Feierschichten eingelegt. In den Betrieben der Dampfmaschinenfabrikation stocken die Auftragseingänge. Dasselbe Los teilen die Betriebe, welche Verbrennungsmotoren herstellen. In den Werkzeugmaschinenfabriken sah man sich genötigt, nachdem die Beschäftigung in den Monaten August und September gut war, in der letzten Zeit gleichfalls zu Betriebseinschränkungen zu schreiten. Die landwirtschaftlichen Maschinenfabriken (und Geräte) entwickeln sich im Zeichen einer schweren Absatzstockung und mußten zum Teil fast die Hälfte der Arbeiter entlassen, zum Teil eine starke Kürzung der Arbeitszeit vornehmen. Lediglich in Häckselmaschinen ist der Beschäftigungsstand als gut zu bezeichnen. Unter der Absatzstockung leiden ferner die Fabriken für Textilmaschinen für elektrische Maschinen und Kabel, Gießereien, Konstruktionswerkstätten, die Schrauben- und Nietenfabriken, die Fabriken, welche Eisenwaren, wie Beschläge, sanitäre Einrichtungen, Draht und Nägel herstellen. Dagegen verläuft der Beschäftigungsstand der Röhrenfabriken normal.

Die Posener Handels- und Gewerbekammer über die Lage der Radio- und Installationsbranche in Großpolen. Im ersten Halbjahr 1929 war die Nachfrage nach Artikeln und Materialien der elektrotechnischen Branche recht rege, was in der Hauptsache darauf zurückzuführen ist, daß die Vorbereitungen für die Allgemeine Landesausstellung in Polen großen Bedarf daran hatten. Die Nachfrage nach Monteuren war übergroß, es fehlte vielfach an qualifizierten Arbeitern. Die Lichtreklame hat in der Stadt Posen sehr gute Fortschritte gemacht. Posen verfügt jetzt über eine große Anzahl effektvoller Lichtreklamen. In der Provinz dagegen haben sich die elektrotechnischen Werkstätten darauf beschränkt, die allernotwendigsten Bedürfnisse der Kundschaft zu befriedigen, die Nachfrage nach Artikeln der elektrotechnischen Branche blieb also gering. Im zweiten Halbjahr hat sich die Situation überall bedeutend verschlimmert. Was Radioapparate betrifft, so ist zu bemerken, daß das Interesse der Kundschaft sich immer mehr fertigen Empfangsgeräten bekannter Firmen zuneigt. Geräte, die von Amateuren angefertigt worden sind, werden ungern gekauft. Es ist das ein Beweis, daß die Periode des Experimentierens vorbei ist und daß der Radio-Apparat als ein Artikel des allgemeinen Bedarfs angesehen wird. Die Zahlungsfähigkeit der Kundschaft hat sich im Vergleich zum Vorjahre verschlechtert, die Anzahl der protestierten Wechsel ist bedeutend gestiegen.

Gesamteinfuhr Polens von elektrotechnischen Apparaten und Erzeugnissen. Die Gesamteinfuhr Polens von elektrotechnischen Apparaten und Erzeugnissen erreichte in den ersten 11 Monaten 1929: 79 453 000 Zloty (im Vorjahr 73 623 000 Zloty). Der Anteil Deutschlands beträgt 39 650 000 Zloty (im Vorjahre 41 768 000 Zl.). Während die Gesamteinfuhr Polens von Januar bis November 1929 sich um fast 6 Millionen Zloty vergrößert hat, ist der Anteil Deutschlands um über 2 Millionen Zloty zurückgegangen.

Ausbau des Posener Warthehafens. Die Stadt Posen plant für die nächste Zeit einen größeren Ausbau ihrer Hafenanlagen an der Warthe. Sie rechnet dabei mit einer Belebung des Schiffsverkehrs auf der Warthe, sobald ein Handelsvertrag mit Deutschland zustande gekommen ist. Auch jetzt ist ja der Verkehr im Posener Warthehafen ziemlich lebhaft. Im Jahre 1928 wurden dort 115 000 Tonnen umgeschlagen, eine Menge die im Jahre 1929 wohl noch etwas überschritten wurde, waren doch schon bis Ende September in Posen über 100 000 Tonnen verladen worden. Fast der ganze Umschlag besteht in der Ausfuhr, während die Einfuhr in diesem Jahre noch nicht einmal 1000 Tonnen erreicht hat. Der Erweiterungsplan sieht den Bau von zwei Innenbecken und einem Außenbecken vor. Es sollen dadurch insgesamt 900 Meter hochwasserfreie Kais und 4500 Meter andere Anlegestellen gewonnen werden. Diese Hafenanlagen würden für einen Jahresumschlag von annähernd 2 Millionen Tonnen genügen.

Gründung einer Fürsorgebank. Mit einem Aktienkapital von 2 500 000 Zloty ist kürzlich in Warschau eine Fürsorgebank gegründet worden. Diese Bank hat sich zur Aufgabe gestellt, ihren Betrieb auf die Emigrantenhilfe einzustellen, indem sie sämtliche Finanzoperationen wie Geldeinlagen, Geldüberweisungen, Ankauf von Grundstücken auf Rechnung der Emigranten durchführen will. Als Gründer der genannten Bank werden die drei staatlichen Finanzinstitute, nämlich die Bank Polski, die Polnische Postsparkasse, sowie die staatliche Wirtschaftsbank genannt. Die erste Filiale ist bereits in Paris eröffnet worden.

Die englisch-polnischen Kohlenbesprechungen. Am vergangenen Mittwoch trafen in London Vertreter des polnischen Kohlenbergbaus unter Führung des Generaldirektors Falter vom Exportsyndikat in Kattowitz ein. Der Besuch gilt dem endgültigen Abschluß einer polnisch-englischen Kohlenkonvention, die dem polnisch-englischen Konkurrenzkampf in den nordischen Staaten ein Ende bereiten soll. Zu diesem Zweck sollen Mindestpreise für die Exportkohle nach Skandinavien und den baltischen Häfen festgelegt werden. Das Abkommen ist bereits vor 5 Monaten auf einer Zusammenkunft in Berlin in rohen Umrissen festgelegt, die Einzelheiten aber einer späteren Besprechung überlassen worden. Auf Grund der Konvention soll Dänemark, ein Teil von Schweden und ein Teil von Norwegen der englischen Kohlenindustrie überlassen werden, während die größeren Teile von Schweden und Norwegen der polnischen Kohlenindustrie zufallen sollen. Dem endgültigen Abkommen stellt sich noch eine Schwierigkeit, nämlich die Eingruppierung der einzelnen Qualitäten entgegen. Von zuverlässiger Seite wird uns mitgeteilt, daß die Verhandlungen günstig verlaufen und ein baldiger Abschluß erwartet wird.

Rückgang des Danziger Seeverkehrs 1929. Der Hafenverkehr von Danzig zeigt im abgelaufenen Jahre einen nicht unwesentlichen Rückgang, da 5396 Schiffe mit 3 892 362 Tonnen Nettoraumgehalt einliefen, über 150 000 Tonnen weniger als im Vorjahre. Die Gesamtentwicklung des Verkehrs in den letzten Jahren zeigt nachstehende Tabelle:

Eingangsverkehr in Danzig.

Jahr	Schiffszahl	Raumgehalt Nettotonnen
1912	2992	970 653
1926	5963	3 395 840
1927	6950	3 899 854
1928	6198	4 045 240
1929	5396	3 892 362

Es ist demnach schon seit 1927 praktisch kein Fortschritt mehr eingetreten, und auch der Verkehr von 1926 ist schon beinahe so groß wie der des letzten Jahres. Infolge der Konkurrenz von Gdingen ist zunächst die Ausfuhr von Kohlen und die Einfuhr von Schrott über Danzig erheblich zurückgegangen, ebenso wie die Auswanderung über Danzig sank. Die Danziger Kohlenausfuhr beträgt 1929 ebenso wie im Vorjahre monatlich nur etwa 510 000 Tonnen, während inzwischen die Ausfuhr über Gdingen von etwa 140 000 auf 250 000 Tonnen monatlich stieg. Erheblich zurückgegangen ist auch die Ausfuhr von Holz über Danzig, ferner hat sich die Ausfuhr von Zement vermindert, wogegen die Ausfuhr von Getreide zugenommen hat. Eine Zunahme hat auch die Einfuhr von Erzen aufzuweisen, die aber jetzt auch in Gdingen aufgenommen wurde. Der Verkehrsrückgang in Danzig betrifft in auffallend starkem Maße die deutsche und englische Flagge. Der Anteil der deutschen Flagge am Eingang ist 1929 mit 829 000 Nettotonnen um 227 000 Tonnen kleiner als im Vorjahre, doch steht die deutsche Flagge noch an erster Stelle. Der Anteil der englischen Flagge ging von 417 000 auf 248 000 Tonnen zurück. An die zweite Stelle ist statt der dänischen die schwedischen Flagge mit 663 000 Tonnen getreten, während die dänische mit 636 000 Tonnen an dritter Stelle steht. Stark zugenommen hat die polnische Flagge. Sie steht bereits an sechster Stelle mit 200 700 Tonnen gegenüber 105 800 Tonnen im Vorjahre. Ferner ist auffallend der Anteil der griechischen Flagge gestiegen, der mit 115 000 Tonnen sich verdoppelt hat. Auch die norwegische Flagge zeigt mit 265 000 Tonnen eine kleine Zunahme. Die Eröffnung des neuen Hafenbeckens, die eine schnelle Abfertigung ganz großer Schiffe ermöglicht, hat eine Zunahme der Durchschnittsgröße der Schiffe auf 721 Tonnen gegen nur 600 Tonnen im Vorjahre nach sich gezogen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 14. Januar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 13. Januar. Danzig: Ueberweisung 57,59 bis 57,74, bar 57,62—57,77, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,875—47,075, Kattowitz 46,00, bar gr. 46,725—47,125, Zürich: Ueberweisung 57,95, Newyork: Ueberweisung 11,25.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 13. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,01¼ Gd., 25,01¼ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,62 Gd., 57,76 Br.

Berliner Devisenkurse.

Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 13. Januar Geld	Brief	In Reichsmark 11. Januar Geld	Brief
—	Buenos-Aires	1.687	1.691	1.685	1.689
—	Kanada	4.14	4.148	4.137	4.145
5.48 %	Japan	2.058	2.062	2.058	2.062
—	Kairo	20.90	20.94	20.89	20.93
—	Konstantinopel	1.978	1.982	1.978	1.982
5.5 %	London	20.38	20.42	20.37	20.41
5 %	Newyork	4.185	4.193	4.1835	4.1915
—	Rio de Janairo	0.479	0.481	0.479	0.481
—	Uruguay	3.856	3.865	3.846	3.854
5.5 %	Amsterdam	168.41	168.75	168.42	168.76
9 %	Athen	5.43	5.44	5.43	5.44
4 %	Brüssel	58.305	58.425	58.285	58.405
7 %	Danzig	81.43	81.59	81.41	81.57
7 %	Helsingfors	10.51	10.53	10.502	10.522
7 %	Italien	21.905	21.945	21.885	21.925
7 %	Jugoslawien	7.405	7.415	7.401	7.415
5 %	Kopenhagen	111.99	112.21	111.95	112.17
8 %	Lissabon	18.79	18.83	18.81	18.85
5.5 %	Oslo	111.87	112.08	111.86	112.08
3.5 %	Paris	16.445	16.485	16.44	16.48
5 %	Prag	12.381	12.401	12.375	12.395
3.5 %	Schweiz	81.035	81.195	81.06	81.22
10 %	Sofia	3.024	3.03	3.024	3.030
5.5 %	Spanien	55.66	55.78	54.27	54.37
4.5 %	Stockholm	112.36	112.58	112.24	112.46
7.5 %	Wien	58.88	59.00	58.88	59.00
8 %	Budapest	73.21	73.35	73.18	73.32
9 %	Warschau	46.875	47.075	—.—	—.—

Warschauer Börse vom 13. Januar. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,64, 359,54 — 357,74, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,38, 43,49 — 43,27, Newyork 8,893, 8,913 — 8,873, Oslo 238,25 238,85 — 237,65, Paris 35,01, 35,10 — 34,92, Prag 26,35, 26,41 — 26,29, Riga —, Schweiz 172,43, 172,91 — 172,05, Stockholm 239,12, 239,72 — 238,52, Wien 125,35, 125,66 — 124,04, Italien 46,64, 46,76 — 46,52.

Züricher Börse vom 13. Januar. (Amtlich.) Warschau 57,95, Newyork 5,16½, London 25,15, Paris 20,29½, Wien 72,65, Prag 15,27, Italien 27,02, Belgien 71,97½, Budapest 90,35, Helsingfors 12,97½, Sofia 3,72½, Holland 207,95, Oslo 138,02½, Kopenhagen 138,10, Stockholm 138,55, Spanien 68,75, Buenos Aires 2,08½, Tokio 2,54¼, Bukarest 3,06⅞, Athen 6,70½, Berlin 123,24, Belgrad 912,90, Konstantinopel 2,42¾. Privatdiskont 4¼ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,22 Zl., 100 Schweizer Franken 171,80 Zl., 100 franz. Franken 34,87 Zl., 100 deutsche Mark 211,83 Zl., 100 Danziger Gulden 172,70 Zl., tschech. Krone 26,25 Zl., österr. Schilling 124,35 Zl.

Aktienmarkt

Posener Börse vom 13. Januar. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 91,50 +. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zloty) 39,00 G. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 65,00 G. Tendenz unverändert. — Industrieaktien: Bank Polski 175,00 G. Herzfeld-Viktorius 45,00 G. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 13. Januar. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 22—22,50, Weizen 38—40, Einheitshafer 21—22, Grützgerste 23,50—24,50, Braugerste 27—28,25, Speiseerbsen 37—42, Weißbohnen 90—95, Luxus-Weizenmehl 71—74, Weizenmehl 4/0 61—64, Roggenmehl nach Vorschrift 39—40, grobe Weizenkleie 20—21, mittlere 16,50—17,50, Roggenkleie 12,75—13,25, Leinkuchen 40—41, Rapskuchen 30—31, Umsätze mittel, Tendenz schwach.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	36.50—38.50	Rübensamen	75.00—79.00
Roggen	23.75—24.50	Felderbsen	33.00—37.00
Mahlgerste	23.25—24.75	Viktoriaerbsen	35.00—45.00
Braugerste	26.25—29.25	Folgererbsen	36.00—43.00
Hafer	17.50—19.50	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	—.—	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenmehl (70%)	38.00	Heu, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	57.50—61.50	Heu, gepr.	—.—
Weizenkleie	17.00—18.00	Blaue Lupinen	—.—
Roggenkleie	15.00—16.00	Gelbe Lupinen	—.—

Gesamttendenz: schwach.

Anmerkung: Weitere Schwächen der Verbrauchsnachfrage auf dem Innenmarkt ohne Steigerungsimpuls vom Auslande.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 13. Januar. In den letzten Tagen wurde notiert: Zloty per 100 Kilogramm loko Abladestation:

Rotklee 120—150, Weißklee 160—230, Schwedenklee 180—200, Gelbklee 120—140, Gelbklee in Kappen 60—65, Inkarnatklee 200—220, Wundklee 80—100, Reygras hies. Prod. 100—120, Tymothe gewöhnl. 40—45, Serradella 20—25, Sommerwicken 30—32, Winterwicken 70—75, Peluschken 28—30, Viktoriaerbsen 37—38, Felderbsen 30—33, grüne Erbsen 34-36, Pferdebohnen —.—, Gelbsenf 55—60, Raps 78—80, Rübsen 75—80, Lupinen, blaue 18—20, Lupinen, gelbe 22—24, Leinsaat 70—75, Hanf 70—80, Blaumohn 110—120, Weißmohn 120—140, Buchweizen 22—25, Hirse 50—60, rum. Mais —.—. Prov. Luzerne —.—.

Berliner Produktenbericht vom 13. Januar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg. 246,00—250,00, Roggen märk., 72 Kg., 162,00—164,00 Braugerste 184,00—200,00, Futter- und Industriegerste 165,00—172,00, Mais 173,00—174,00.

Weizenmehl 30,00—35,50. Roggenmehl 22,25—25,75. Weizenkleie 10,50—11,00. Roggenkleie 9,25—9,75. Viktoriaerbsen 28,00—36,00. Kl. Speiseerbsen 23,00—26,00. Futtererbsen 21,00—22,00. Peluschken 20,00—21,00. Ackerbohnen 18,50—20,00. Wicken 22,00—25,00. Lupinen blaue 14,00—15,00. Lupinen, gelbe 17,00—18,00. Serradella 26,00—31,00. Rapskuchen 17,40—17,90. Leinkuchen 23,00—23,40. Trockenschnitzel 8,00—8,20. Soya-Extraktionsschrot 16,00—16,40. Kartoffelflocken 14,20—14,70.

Stimmung an der Produktenbörse am Wochenbeginn etwas fester, zumal auch von Uebersee höhere Notierungen vorlagen.

Berliner Eiernotiz vom 13. Januar. Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, abgestempelte), Sonderklasse über 65 Gr. 16½, Klasse A über 60 Gr. 15, Klasse B über 53 Gr. 13, Klasse C über 48 Gr. 10½—11. Aussortierte kleine und Schmutzeier 9. Auslandseier: Dänen, 18er 16. Holländer, 68 Gr. 16½, 60—62 Gr. 14¼—14½, 57—58 Gr. 14, leichtere 11½—12½. Ungarn, normale 12. Polen, normale 10—10½. Kleine, mittel, Schmutzeier 8½—9. In- und ausländische Kühlhauseier: extra große 12½, große 10 bis 10½, normale 8—9, kleine 7, Chinesen und ähnliche 8—11½. Kalkeier: normale 708.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 13. Januar. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 170,50, Remaited-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%, in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 59—63. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 62,50—64,50. Gold im Freiverkehr —.— Platin —.—.

Metalle. Warschau, 13. Januar. Preise je Kg. in Zloty: Bankazinn in Blöcken 11, Hüttenblei 1,25, Zink 1,40, Antimon 2,25, Hüttenaluminium 4,30, Zinkblech (Grundpreis) 1,72, Kupferblech 5,30—5,80, Messingblech 4—4,80.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Neujahr 1930." Wenn keine Kinder vorhanden sind, erbt die hinterbliebene Ehefrau neben den Eltern resp. Geschwistern des verstorbenen Mannes die Hälfte des Nachlasses des Mannes. Sind weder Eltern noch Geschwister des Verstorbenen, noch Großeltern vorhanden, so erhält die Ehefrau die ganze Erbschaft.

S. 650. Sie haben 10 Prozent = 37 Zloty an Kapital zu zahlen und Zinsen zu 5 Prozent für die Zeit von 1926 an, d. h. bis Ende 1929 im ganzen 7,40 Zloty, so daß die Gesamtsumme, die Sie schulden, 44,40 Zloty beträgt.

H. St. D. Die Frage der Aufwertung hängt davon ab, ob die jetzigen Eigentümer des Grundstücks die Hypothek als Allein- und Selbstschuldner übernommen haben. In diesem Falle können sie zu einer Aufwertung bis zu 100 Prozent herangezogen werden. Sind die jetzigen Eigentümer nicht persönliche Schuldner, so kann von ihnen nur eine Aufwertung von 18¾ Prozent gefordert werden. Im ersteren Falle würde eine 100prozentige Aufwertung 18 518 Zloty betragen. Wenn mit den jetzigen Besitzern keine Einigung erzielt wird, muß das Gericht entscheiden. Bei einer Abschätzung der Grundstücke, die vielleicht notwendig werden wird, kommen die Verbesserungen der Gebäude, die nach 1913 erfolgt sind, bei der Feststellung des Wertes des Grundstücks nicht in Betracht. Da nach dem Tode Ihrer Mutter das Geld, wie Sie sagen, zinsfrei war, kommen nur Zinsen vom Fälligkeitstage der Hypothek, also vom 20. 3. 29, in Frage. Eine Berechnung der Zinsen kommt erst in Frage, wenn die Höhe des aufgewerteten Kapitals feststeht.

Hamburg 10. 1. Dem Weiterverkauf des Grundstücks steht nichts im Wege; ob dem Käufer aber die Auflassung erteilt wird, ist ungewiß. 2. Die Spar- oder Kreiskassen zahlen nach dem Stande ihres Vermögens; sie stehen unter staatlicher Kontrolle, und Sie werden daher wohl kaum mehr erhalten, als Ihnen geboten worden ist. 3. Welche Bank oder Kasse die höchsten Zinsen zahlt und die niedrigsten nimmt, wissen wir nicht. Und wenn wir es zufällig wüßten, würden wir es Ihnen aus leicht begreiflichen Gründen nicht mitteilen. Wenn Sie das erfahren wollen, müssen Sie sich schon selbst bemühen.

Die polnische Verfassungsreform.

Die Reformprojekte in der Verfassungskommission des Sejm.

Warschau, 13. Januar. Am Sonnabend vormittag hat die Verfassungskommission des Sejm mit den Beratungen über die Änderung der Verfassung begonnen. An der Sitzung nahmen außer einer bedeutenden Zahl von Abgeordneten auch Ministerpräsident Bartel, Justizminister Dutkiewicz und etliche höhere Beamten teil. Den Vorsitz führte in Vertretung des abwesenden Kommissionsvorsitzenden Prof. Waclaw Makowski der Abg. Czapiński (PPS). In seiner Eröffnungsrede betonte er, daß der Sejm sich fast einstimmig für die Notwendigkeit einer Verfassungsreform ausgesprochen habe, was aus dem Sejmbeschluß vom 22. Januar 1929 und einer Erklärung des Sejmmarschalls vom 5. Dezember 1929 hervorgehe. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeit in der Kommission in der Atmosphäre der Aufrichtigkeit, der kollegialen Loyalität und der Ruhe vor sich gehen werde.

Der Referent, **Abg. Pilsudski**, erstattete sodann das Referat über das

Projekt des Regierungsklubs.

Er erinnerte daran, daß die polnische Verfassung nach dem Muster der französischen redigiert worden sei. Dieses System nannte er ultraparlamentarisch. Es besteht eine Teilung der Behörden, doch es gibt kein Gleichgewicht der Behörden. In ultraparlamentarischen Verhältnissen ist es unmöglich, ein einheitliches Programm aufzustellen, was eine Bedingung für die Elastizität der Regierung ist. Dieses System führt zur Unbeständigkeit der Regierung. In England waren die Regierungen, solange es nur zwei Parteien gegeben hat, durchschnittlich 3½ Jahre am Ruder. Als aber eine dritte Partei hinzukam, wurde die Dauer der Regierung auf 1½ Jahre herabgesetzt. In Polen dauerten die Kabinette vor dem Mai durchschnittlich 6 Monate.

Der Redner stellte folgende Hauptthesen auf, ohne vorläufig auf die Einzelheiten einzugehen:

1. **Die Kontrolle des Parlaments über die Regierung kann nicht unbegrenzt sein, da sie ebenso mißbraucht werden kann, wie die absolute Regierung einer Einzelperson,**
2. **die Macht des Staatspräsidenten muß gefestigt werden. Daß diese Notwendigkeit vorliegt, beweist auch die Tatsache, daß sich Sejmmarschall Daszyński nach den Vorgängen vom 31. Oktober v. J. an den Staatspräsidenten um Intervention gewandt hat,**
3. **der Präsident der Republik muß vom Sejm unabhängig sein, sein Recht der gesetzgeberischen Initiative muß erweitert und außerdem muß ihm das Recht der Ratifizierungen eingeräumt werden.**

Außerdem stellt der Referent folgende Forderungen auf: Der Präsident kann nicht von der Nationalversammlung, sondern nur vom Volke selbst gewählt werden. Das ihm zustehende Begnadigungsrecht muß erweitert werden. Zur Stärkung des Ansehens des polnischen Parlaments ist es notwendig, das Mindestalter eines Abgeordneten auf 30 Jahre und das der Wähler auf 24 Jahre zu erhöhen. **Das Wahlrecht soll Personen genommen werden, die von den Gerichten erster Instanz verurteilt worden sind.** Der Staatsgerichtshof soll das Recht haben, einem Abgeordneten, der gewisse Vergehen begangen hat, das Mandat abzusprechen. Die bisherige Immunität der Abgeordneten sei in Wirklichkeit ein Privileg der Straflosigkeit. Das Projekt fordert daher, daß die Gerichte das Recht haben sollen, die Abgeordneten zur Verantwortung zu ziehen.

Der Referent beklagt sich sodann über die Saumseligkeit der Abgeordneten in der Erfüllung ihrer Pflichten und führt als Beweis an, daß bei wichtigen Abstimmungen im Sejm zwei Drittel der Abgeordneten abwesend sind. Was die Institution des Senats anbetrifft, so müßte diese erhalten bleiben, doch dürfte man ihr die gesetzgeberische Initiative nicht belassen. Der Senat dürfte auch in seinen Rechten dem Sejm nicht gleichgestellt werden. Eine gewisse Anzahl von Senatoren solle vom Staatspräsidenten ernannt werden. Zum Schluß betonte Abg. Pilsudski, daß der Entwurf keineswegs bezwecke, dem Volke seine Rechte zu nehmen, er gehe aber darauf hinaus, daß das Volk einen Teil seiner Rechte, die es bisher an seine Vertreter abgetreten hat, auf den Staatspräsidenten als den Erwählten des Volkes übertrage.

Das zweite Referat hielt der **Abg. Niedzialkowski** (PPS), der das

Verfassungsprojekt des Linksblocks

vorlegte. Einleitend kündigte er an, er werde nach Beendigung der allgemeinen Diskussion den Antrag stellen, daß sich die Kommission darüber schlüssig werde, in welcher Weise, sei es durch die Wahl einer Unterkommission, sei es durch besondere technische Referenten, die Arbeiten an der strikten Formulierung aller Projekte durchgeführt werden sollen, mit denen sich die Kommission zu beschäftigen haben wird. Der Redner betonte sodann, daß die Behauptung, als ob die Frage der Verfassungsrevision in Polen erst nach dem Mai-Umsturz akut geworden sei, auf einem Irrtum beruhe. Gerade das Linkslager habe im ersten Sejm den Grundsatz der Verfassungsrevision durch den dritten Sejm durchgebracht, somit die Notwendigkeit einer baldigen Änderung vorausgesehen. Die Kritik des Abgeordneten Pilsudski an der gesetzgeberischen Tätigkeit des Parlaments und die unrichtige Erfassung des Grundsatzes der Immunität ist für Herrn Niedzialkowski unverständlich. Eben dieselben, sagte er, ja sogar schlimmere Erscheinungen existieren auch bei anderen Strukturformen. Wenn es sich um die Dauer der Regierungen handelt, so sehen wir auch in absolut oder halbabsolut regierten Monarchien die Möglichkeit der Unbeständigkeit der Regierungen. Dies hängt nicht von der Verfassung, sondern von der Zusammensetzung der sozialen und politischen Kräfte an. Auch die Größe der Macht des Präsidenten wird nicht allein von der juristischen Formel beeinflußt. Bei uns hatte der Staatschef bei der kleinen Verfassung eine bedeutend größere tatsächliche Macht als der Präsident Wojciechowski und der gegenwärtige Präsident. Diese Macht hängt von persönlichen Einflüssen ab. Unser gegenwärtiger Ministerpräsident ist ein Anhänger des Kanzlersystems. Nun haben wir aber einen Ministerpräsidenten Grabski gehabt, der ein größeres Übergewicht über seine Minister hatte als irgend ein anderer, trotzdem die Verfassung eine solche Bestimmung nicht enthielt. Durch eine Formel allein kann man die Sache nicht lösen. Der Redner betonte, daß die geschichtlichen Erfahrungen mit dem sogenannten demokratischen Cäsarentum bewiesen hätten, daß dessen Folgen stets nachteilig sind. Napoleon I. hat Frankreich viel gekostet, noch mehr Napoleon III.

Der Linksblock schlägt folgende Grundsätze vor: Die Macht des Präsidenten der Republik, die freilich von seinen persönlichen Werten abhängt, muß in eine Rechtsform gekleidet werden. Eines dieser wesentlichen Probleme in dieser Frage war das Recht der Auflösung des Sejm. Gerade unsere Partei forderte im ersten Sejm diese Macht für den Präsidenten. Mit dem Augenblick, da im Jahre 1926 in diesem Punkt die Verfassung geändert wurde, hörte die Sejmherrschaft zu bestehen auf. Die Macht des Präsidenten ist bereits gestärkt worden, sämtliche anderen Stärkungen rücken daher auf den zweiten Plan. Was das Veto-Recht anbelangt, so würde sich dieses bei dem Zweikammer-System sogar als schädlich erweisen. Auf diese Weise würde die gesetzgeberische Arbeit leiden. Sofern es sich um die Regierungsbildung handelt, so ist es unmöglich, dies in irgendeiner Bestimmung des formalen Rechts festzulegen. Diese Sache lag stets in den Händen des Präsidenten. **Die sogenannten schlechten Sitten des Sejm waren zum größten Teil eher schlechte Sitten der Regierung.** Keine Bestimmung der Verfassung hat vom Präsidenten gefordert, daß er sich mit den Vertretern der Parteien verständige. Ob sich der Präsident mit dem Präses der PPS oder mit dem Schwager seiner Gattin in Verbindung setzen will, das ist seine persönliche Angelegenheit. Was das Zweikammer-System anbelangt, so bin ich der Meinung, daß dieser Grundsatz in Polen die Prüfung nicht bestanden hat. Die Tätigkeit des Senats hat getrogen. Viele sind der Meinung, daß die Schuld daran nicht der Senat, sondern die Art seiner Struktur trägt. Nach meiner Meinung liegt das wesentliche Problem bei uns darin, daß Polen nicht allein eine gute, sondern auch schnelle gesetzgeberische Arbeit braucht. Die zweite Kammer, meinte der Führer der PPS, ist jedoch bei uns ein Hemmschuh und gibt durchaus keine Garantie für eine bessere Arbeit.

Der Redner widersetzt sich der Notwendigkeit einer qualifizierten Mehrheit für den Sturz der Regierungen, vertritt aber den Standpunkt, daß die Forderung, eine Zufälligkeit des Sturzes der Regierungen zu vermeiden, richtig wäre. Dies könnte erreicht werden, indem man eine gewisse Zahl von Unterschriften unter den den Rücktritt der Regierung fordernden Antrag festsetzt, und eine Bestimmung einführt, daß ein solcher Antrag bei einem gewissen speziellen Quorum zur Abstimmung gestellt werden kann. Eine der brennendsten Fragen, sagte Herr Niedzialkowski, ist die Nationalitätenfrage. Er weist auf das Projekt der PPS in dieser Materie hin und fragt seine Gegner, welches positive Programm sie für die Lösung der Frage der Nationalen Minderheiten haben. Die Frage der Immunität der Abgeordneten bezeichnet der Redner als ein unwesentliches Problem.

Die Aussprache über die beiden Referate wird am Mittwoch beginnen.

Deutscher Sieg im Ski-Staffellauf.

Am vorletzten Tage der II. Akademischen Winterspiele in Davos kam zunächst der Ski-Staffellauf über 30 Kilometer zur Erledigung. Er brachte der glänzend aufeinander eingespielten deutschen Mannschaft, bestehend aus v. Kaufmann, Puck, Rommel, Ostermaier und Zachäus einen vielbejubelten Erfolg. Um mehr als eine Minute wurde die Mannschaft der Tschechoslowakei geschlagen. Auch die zweite deutsche Vertretung, bestehend aus Holzrichter, Beutler, von Langsdorf, Pahl und Zacharias, hielt sich recht achtbar und kam auf den siebenten Rang.

Büchertisch.

Roland Betsch: Menschen im Föhn. Bergstadtverlag (Wilh. Gottl. Korn) in Breslau. Wie andere vor ihm hat auch Roland Betsch der Gedanke gelockt, den titanenhaften Kampf, den die alpine Bergwelt kämpft, um ihrer Verschandelung durch Industrie und Technik zu entgehen, in Romanform zu schildern. Wie kaum ein anderer, scheint er als ausgezeichneter Kenner der Berge, ihrer majestätischen Schönheit sowohl wie ihrer Tücken und Gefahren zu dieser Aufgabe berufen, und so sehen wir in Bildern von fast plastischer Form die einzelnen Phasen des Kampfes vor unseren Augen sich abspielen. Der mit Mord bedrohte Berg wehrt sich natürlich gegen die Angriffe, und sein in ungeheueren Konvulsionen sich äußernder Widerstand speit zwar Tod und Verderben, aber den Listen der modernen Technik ist er auf die Dauer nicht gewachsen, und er muß es sich gefallen lassen, daß ihm in Gestalt einer kühnen Bergbahn der Zaum angelegt wird, und daß künftig alljährlich Tausende sich auf seinem bisher unentweihten Rücken tummeln. Dieser Titanenkampf der gezähmten und ungezähmten Naturkräfte hat natürlich nicht blos untätige Zuschauer, vielmehr suchen zahlreiche Menschen in Liebe und Haß die Entscheidung zu beeinflussen, woraus sich wieder Konflikte innerhalb der Beteiligten ergeben, die unser Interesse noch mehr fesseln als der Kampf der Naturgewalten. Wir sehen das Heer der Arbeiter an der Herstellung der Bergbahn das Innere des Berges aushöhlen und seinen Mord vorbereiten, wir sind Zeugen davon, wie die Arbeiter in der freien Zeit sich vergnügen, wir sehen aber auch, wie aus Liebe, Haß und Eifersucht blutige Tragödien entstehen. Menschen im Föhn. Wie dieser gefährliche Sturm auf den Bergeshöhen und in den Tälern wütet, so rast er zu Zeiten auch in den Seelen der Menschen da oben, die abgeschieden von der Welt ihren Trieben hemmungslos erliegen. Aber auch in der Schicht der Führer macht sich die Föhnwirkung fühlbar. Der Held der Dichtung ist der leitende Ingenieur der industriellen Gesellschaft, die über die Höhen und Abgründe die kühne Bergbahn baut. Selbst ein leidenschaftlicher Bergsteiger ist er in dauerndem Zwiespalt zwischen Pflicht und Neigung; er muß pflichtmäßig den Berg morden, obgleich alles in ihm drängt, seine Unberührtheit zu erhalten. Aber dieser Zwiespalt in ihm ist nicht der einzige: er ist mit der schönen Tochter des in dem Bergbahnunternehmen maßgebendsten Mannes verlobt, gleichzeitig aber zieht es ihn nicht minder stark zu einem anderen Mädchen hin, in deren Gesellschaft er so manchem Bergriesen den Fuß auf den Nacken gesetzt hat, und das auch geistig seiner Braut überlegen ist. Über diesen Zwiespalt kommt er trotz schwerster innerer Kämpfe nicht hinaus. Golm ist ein Mann, von dem jemand sagt, daß er Neigung zum Untergang hat, aber trotzdem oder gerade darum ist er unserer Teilnahme wert. Auch er ist ein Mensch im Föhn, in dem dieser heiße Sturm wirkt, der ihn schließlich in den Abgrund stößt. „Menschen im Föhn" ist ein Werk von dramatischer Wucht und Spannung. Aus der Fülle der Figuren, die darin eine mehr oder minder wichtige Rolle spielen, verdient ein nordischer Weltenbummler genannt zu werden, dessen Vagabundenphilosophie zwar die Entwicklung der Hauptgeschehnisse nicht entscheidend beeinflußt, die aber durch ihre Originalität das Interesse für das Ganze verstärkt. Der Verfasser ist zu dem Roman dadurch angeregt worden, daß einmal bei Ausführung von Arbeiten im Gletschereis ein blankpolierter aber sonst gut erhaltener Totenkopf gefunden wurde. Die dichterische Phantasie des Autors baut diese Einzelheit zwar weiter aus, aber sie bleibt im Rahmen des Ganzen nur eine Episode.

In dem gleichen Breslauer Verlage ist gleichzeitig eine Erzählung aus Sowjetrußland erschienen, die den Titel **„Ärztinnen"** führt und eine Schauspielerin, Hilde Maria Kraus, zur Verfasserin hat. Diese literarische Neuheit fesselt aus verschiedenen Gründen lebhaft unser Interesse; einmal darum, weil die Verfasserin Meisterin eines knappen und klaren Stils ist, sodann aber — und das vor allem — weil sie, obgleich literarische Novizin, wie die größten russischen Dichter es versteht, uns in die russische Volksseele im allgemeinen und in das tiefe Gefühlsleben des Volkes im jetzigen Rußland im Besonderen einen tiefen Einblick zu gewähren. Die Erzählung hat einen Vorgang in einem Krankenhause an der Peripherie des Riesenreiches zum Gegenstande; dieser Vorgang ist nicht alltäglich, aber das Drum und Dran trägt unzweifelhaft typische Züge. Das kleine Büchlein ist geeignet, unsere Kenntnis vom russischen Volksempfinden zu vertiefen. L. G.

Aus anderen Ländern.

Evangelische Bewegung in Rußland.

Bei der evangelischen Bewegung in Sowjetrußland handelt es sich durchaus nicht mehr um eine Winkel- oder Sektensache. Rein zahlenmäßig stellt der nicht-baptistische „Allrussische Bund der Evangeliumschristen“ allein schon mit seinen 6000 Gemeinden und einigen Millionen Anhängern, die über ganz Rußland zerstreut sind, eine Macht dar, die durch den annähernd gleich starken russischen Baptismus außerordentlich verstärkt wird. Wesentlich aber ist vor allem die innere Lebenskraft, die der Evangeliumsbewegung innewohnt. „Eine Reformation im vollen historischen Sinne des Wortes“ kann der Führer der russischen Evangeliumschristen, Prochanow, die evangelische Bewegung mit vollem Recht nennen.

Die orthodoxe Kirche verhält sich ihr gegenüber im allgemeinen freundlich; hat doch der 1926 verstorbene Metropolit von Moskau testamentarisch verfügt, daß seine Kirche auch von den Evangeliumschristen benutzt werden darf. Die gegenwärtige Notzeit, die wieder mit großer Schärfe über die Christen in Rußland hereinzubrechen scheint, führt die Gläubigen aller Konfessionen noch enger zusammen, wie zahlreiche Beispiele beweisen. Im Gouvernement Tschernigow ist z. B. ein regelrechtes Abkommen zu gegenseitiger Unterstützung zwischen Orthodoxen und Baptisten geschlossen worden.

Anderswo hat sich sogar diese Front noch erweitert, indem ein Ausschuß zur Verteidigung des Gottesglaubens gebildet wurde, der Orthodoxe, Evangeliumschristen, Mohammedaner und Zionisten umfaßt. Es zeichnet sich hier eine große Schlachtfront in Rußland ab: für den Gottesglauben — gegen die Gottlosigkeit.

Aufhebung des Visumzwanges in Ungarn.

In einer Versammlung der Interessenten am Fremdenverkehr erklärte der Vertreter des Auswärtigen Amtes, Ministerialrat Gömöry-Laiml, über die Frage der Aufhebung des Visumzwanges gegenüber Italien: Da Italien den Visumzwang seinerseits bereits abgeschafft hat, wird auch Ungarn in der nächsten Zeit den Visumzwang abschaffen. Mit Deutschland sei bereits ein diesbezügliches Abkommen getroffen. Auch die Verhandlungen mit Österreich seien so weit gediehen, daß in der nächsten Zeit eine Einigung über die Abschaffung des Visumzwanges zu erwarten ist. Mit den übrigen Nachfolgestaaten hätten zwar noch keine offiziellen Verhandlungen stattgefunden, doch sei die Frage der Aufhebung des Visumzwanges im Verlaufe von Privatbesprechungen angeschnitten und nicht abgelehnt worden.

Blutrache eines Polizisten.

Aus Kassel wird berichtet: Am 2. Dezember 1927 wurde in dem Dorfe Nieder-Möllrich bei Wabern der Landjäger Wille von dem 26jährigen früheren Schutzpolizisten Heinrich Klaus durch einen Karabinerschuß in die Stirn getötet. Der Mörder verbarrikadierte sich dann in seinem Elternhaus, wo er von der Kasseler Schutzpolizei und Landjägern belagert und schließlich mit Handgranaten nach hartnäckigem Kampf im Keller getötet wurde. Der damals 18jährige Sohn Wilhelm des Landjägers Wille war Augenzeuge des Todes seines Vaters und wollte seit jener Zeit Vergeltung an der Familie üben. Inzwischen war er bei der Schutzpolizei in Frankfurt eingetreten, wo er seinen Dienst zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten ausübte. Am Donnerstag kam Wilhelm Wille, der sich auf Urlaub befand, von Kassel nach Nieder-Möllrich und verlangte den Vater des Heinrich Klaus, den etwa 58jährigen Landwirt Johannes Klaus, zu sprechen. Als dieser vor die Tür trat, streckte ihn Wille durch zwei Schüsse aus seinem Dienstrevolver ohne weitere Auseinandersetzung nieder. Die eine Kugel hatte die Brust, die andere das Herz getroffen. Nach der Tat rief Wille den Bürgermeister von Nieder-Möllrich telephonisch an und teilte mit, daß er sich einem Landjäger freiwillig gestellt und den Revolver abgegeben habe. Der schwerverletzte Johannes Klaus erlag noch in derselben Nacht seinen Verletzungen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. Januar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Anhalten des unbeständigen Wetters an.

Winterwetter?

Winter oder nicht? Januarwetter oder Vorfrühling? Man findet nicht hindurch. Aber ist dabei vollauf zufrieden mit diesen „ungeordneten Zuständen“, wenn das Gemütsbarometer auch zwischen dem Kalenderblatt „14. Januar“ und der Verszeile „Die linden Lüfte sind erwacht“ hin- und herschwankt. Man ist zufrieden, daß die Wetterpropheten (wenigstens bisher!) Unrecht gehabt haben mit ihrem strengen Winter. Und gibt sich der Hoffnung hin, daß sie weiter Unrecht behalten werden, daß die vorsorglich beschafften Kohlenvorräte im Keller noch recht lange dort lagern bleiben und nicht zu schnell aufgebraucht werden, und daß schließlich auch der Frühling seinen Einzug hält.

Unterdessen aber kommen aus China Meldungen über große Kälte, der 15 000 Menschen zum Opfer gefallen sein sollen. In Amerika hat die Hitzewelle einer Kältewelle Platz gemacht, die, verbunden mit eisigen Stürmen und schweren Schneefällen, den Westen der Vereinigten Staaten zum zweitenmal in diesem Winter heimsucht. Bisher hat der Wettersturz in Amerika über 30 Todesopfer gefordert. Hunderte von Personen haben Verletzungen und Erfrierungen aller Art erlitten. Der Materialschaden beträgt viele Tausende Dollar. In weiten Distrikten ist jeder Verkehr unterbrochen und besonders die Gebirgsorte sind infolge der starken Schneeverwehungen bei 20 bis 30 Grad Kälte von der Außenwelt gänzlich abgeschnitten. Aber auch in Westeuropa stürmt es. Über England, an der französischen Küste, in der Nordsee hat es Schneestürme gegeben, die die Stärke „11“ und darüber erreichten. Und in Italien toben sich Gewitter aus.

Und unterdessen wölbt sich am 14. Januar über Bromberg ein Vor-Frühlingshimmel, der das gestrige Regen- und Schneegestöber vergessen läßt. Möglich, daß auch wir noch die Kältewelle Amerikas bekommen — aber vorläufig wollen wir erfreut zur Kenntnis nehmen, daß schon etliche Störche in einige Ortschaften der Wojewodschaft Posen zurückgekehrt sind. Wir hören, daß in der Grünfließniederung bereits zahlreiche Stare aufgetaucht sind — als wenn der offizielle Frühlingsbeginn seinen Einzug halten wollte.

Einzelne Störche und etliche Stare machen zwar noch keinen Frühling, sind aber doch begrüßenswerte Erscheinungen — angenehmere auf alle Fälle als Frost, Schnee und Eis.

§ **Das Steueramt für den Kreis Bromberg** erinnert daran, daß im Januar 1930 folgende Steuern fällig sind: 1. Bis zum 15. Januar muß die Umsatzsteuer von den im Monat Dezember 1929 erzielten Umsätzen durch die Handelsunternehmen 1. und 2. Kategorie und die Industrieunternehmen 1.—5. Kategorie, die rechtmäßige Handelsbücher führen, entrichtet werden. 2. Bis zum 15. Januar ist die vierte Quartals-Anzahlung der Umsatzsteuer für das Jahr 1929 zu begleichen. 3. Fällig ist die Steuer von Diensteinkommen und Pensionen, die im Laufe von 7 Tagen nach Auszahlung der betreffenden Gehälter zu entrichten ist. 4. Im Januar müssen alle diejenigen Steuern bezahlt werden, für die Zahlungsbefehle mit dem Termin im Januar 1930 genannt wurden. — Gleichzeitig wird daran erinnert, daß bis zum 15. Februar 1930 die Einkommensteuer-Erklärungen eingereicht werden müssen.

§ **Das Amt für Stempelabgaben** teilt mit: Die Stempelabgabe in Höhe von 0,2 Prozent, die im Art. 72, Punkt a) sowie im Art. 90 Abschnitt 2 des Gesetzes über Stempelabgaben vorgesehen ist, soll wie folgt berechnet werden: Wenn die Summe, die in der Rechnung verzeichnet ist, 20 Złoty überschreitet, dagegen nicht höher als 50 Złoty ist, beträgt die Abgabe 10 Groschen. Ist die Summe höher als 50 Złoty, so müssen für jede vollen oder begonnenen 50 Złoty 10 Groschen gezahlt werden. Außer der Summe, die auf obige Weise berechnet wurde, muß noch ein Zuschlag von 10 Prozent gezahlt werden.

§ **Schweinemärkte** finden, wie wir in unserer gestrigen Ausgabe bereits mitteilten, von jetzt ab wieder auf dem hiesigen Schlachthof statt. Die Direktion des Schlachthauses teilt dazu mit, daß mit Rücksicht auf die Verordnung des Posener Wojewoden zur Bekämpfung der Schweinepest und -Seuche diese Märkte nur für solche Schweine offen sind, die im Bromberger Schlachthaus geschlachtet werden sollen, oder zum Schlachten direkt mit der Bahn in ein anderes Schlachthaus gebracht werden. Die Abfuhr der Schweine vom Schlachthof zurück zu der Züchtungsstätte oder zu den Stallungen der Händler sowie auf einen anderen Schlachthof ist polizeilich verboten. Ebenfalls verboten ist der Auftrieb von Zuchttieren, wie Ferkeln und Läuferschweinen.

§ **Das Analphabetentum in Polen.** Gegenwärtig gibt es in Polen noch 3 Millionen Personen über 10 Jahre, die weder schreiben noch lesen können, das heißt 25 Prozent aller in diesem Alter befindlichen Personen. Am kleinsten ist die Zahl der Analphabeten in den westlichen Wojewodschaften, wo sie knappe 2 Prozent beträgt, am größten ist sie in den Ostmarken (Polesien) wo sie bis 75 Prozent ausmacht.

§ **Postverkehr im Dezember.** Im Monat Dezember wurden in Bromberg aufgegeben: 1 459 632 gewöhnliche, 48 757 eingeschriebene und 889 Wertbriefe; 16 539 gewöhnliche und 766 Wertpakete; 8377 Nachnahmesendungen, 2956 Postaufträge; 16 613 Postüberweisungen in Höhe von 1 910 100 Złoty; 13 813 Anweisungen für die Postsparkasse über 5 273 285 Złoty; 946 138 Zeitungen und 6292 Telegramme. Im gleichen Monat gingen in Bromberg ein: 845 198 gewöhnliche, 40 346 eingeschriebene und 1041 Wertbriefe; 15 028 gewöhnliche und 2358 Wertpakete; 3624 Nachnahmesendungen und 928 Postaufträge; 22 184 Postanweisungen in Höhe von 2 401 982 Złoty sowie 6068 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 854 968 Złoty; 129 438 Zeitungen und 6102 Telegramme. Ortstelephongespräche wurden 966 537 und Ferngespräche 51 289 geführt.

v **Der Hausknecht aus Geisterland in Thorn verhaftet.** Der angebliche Hellseher und Graphologe Jakób Karten, der kürzlich im Verein mit seinem Impresario Konstantin Lamkowski dem Bromberger Publikum im Karmeliterhof (Restauracja pod Lwem) Hokuspokus vorgemacht hatte — siehe den Artikel in Nr. 1 unseres Blattes —, hatte, da ihm der Boden in Bromberg zu heiß geworden war, den Schauplatz gewechselt und seine Zelte im „Hotel 3 Kronen“ in Thorn aufgeschlagen. Auch hier konnte er einer stattlichen Anzahl von leichtgläubigen Menschen — in der Hauptsache natürlich Frauen — das sauer verdiente Geld aus der Tasche locken. Sein Geschäft ging gut und wäre sicherlich auch noch weiterhin gut gegangen, wenn sich nicht die Polizei für diesen geschäftstüchtigen „Hellseher“ interessiert hätte. Jakób Karten, ist sicherlich durch das plötzliche Auftreten der Polizei in „Trancezustand“ versetzt worden. Während er es gewohnt war, von seiner Kundschaft für seinen Hokuspokus dicke Gelder einzustreichen, so mußte er diesmal wohl oder übel es sich gefallen lassen, daß er von der uniformierten Kundschaft selber eingestrichen wurde. Jetzt hat Jakób Karten — und ausgerechnet am Sonntag — seinen Schauplatz abermals gewechselt und seine Zelte — wenn auch unfreiwillig — im Gerichtsgefängnis aufgeschlagen. Sein treuer Impresario hat ihn nicht im Stiche gelassen, er ist ihm auch hierhin gefolgt.

§ **Selbstmord** beging in der Nacht zum heutigen Dienstag das Dienstmädchen Hanna Fröhlich im Hause Bahnhofstraße (Dworcowa) 56. Das 21jährige Dienstmädchen hat aus Liebeskummer einen Gashahn geöffnet. Als man sie auffand, was sie bereits eine Leiche.

§ **Im Wartesaal bestohlen.** Im Wartesaal 4. Klasse des hiesigen Bahnhofs war heute Nacht die auf einen Zug wartende Walerja Pilarska für kurze Zeit eingeschlafen. Ein leider unerkannt entkommener Dieb stahl ihr die Handtasche mit 30 Złoty Inhalt.

§ **Einbrecher** drangen in das Lager des Holzhändlers Otto Gregor, Cronerstraße (Sowińskiego) 13/14 ein und entwendeten Nägel im Werte von 100 Złoty.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Diebstahls, eine wegen Betruges, eine wegen Trunkenheit und eine gesuchte Person.

* **Strelno** (Strzelno), 14. Januar. Die erste Sitzung des neuen Stadtparlaments eröffnete Bürgermeister Radomski, der die neuen Stadtverordneten durch Handschlag verpflichtete. Daran schloß sich die Wahl des Präsidiums des Stadtparlaments. Einstimmig gewählt wurden zum Vorsitzenden Dr. Truszczyński, zum stellvertretenden Vorsitzenden Tomasz Kaźmierczak, zum Schriftführer Strzelecki und zum stellvertretenden Schriftführer Swiatlak. Nachdem noch die Mitglieder für die einzelnen Kommissionen gewählt worden waren, erfolgte zum Schluß noch die Wahl der Mitglieder für den Kreistag; gewählt wurden die Herren Szcz. Mazurkiewicz, Apotheker M. Steczniewski und Wiktor Piątkowski.

n. **Grabow** (Grabów), 12. Januar. In der hiesigen katholischen Pfarrkirche ist ein Opferkasten mit 16 Złoty Inhalt ausgeraubt worden. Die Polizeibehörden stellten als Täter den Arbeiter Fr. Krysiak aus Zamość, Kreis Ostrowo, fest. K. wurde verhaftet und in das Gerichtsgefängnis nach Ostrowo überführt.

* **Wreschen** (Września), 12. Januar. Die hiesige evangelische Gemeinde erlebte am vergangenen Sonntag große Freude durch die Aufführung des prächtigen Films aus der Arbeit der Inneren Mission mit dem Titel „Und hätte der Liebe nicht“. Den Zuschauern wurde vor Augen geführt, wie vielseitig die Arbeit der Inneren Mission an Kindern, Alten und Kranken, in der Fürsorge, Pflege, Betreuung, Erziehung und im Zusammenschluß ist und wie viele Menschen sich freudig in den Dienst ihrer Brüder und Schwestern gestellt haben. Wertvoll ist, daß diese Bilder nicht bloß aneinandergereiht, sondern im Rahmen interessanter Einzelschicksale gezeigt werden.

* **Münchwitz**, 14. Januar. Weil er einen Wechsel nicht einlösen konnte, unternahm der Bäckermeister Krzyzanski von hier zweimal einen Selbstmordversuch, indem er sich aufhängte; er wurde jedoch beidemal durch seinen Gehilfen losgeschnitten. Da er des Lebens überdrüssig war und jedesmal bei seinem Vorhaben aus dem Leben zu scheiden gehindert wurde, geriet er hierüber in große Wut und wollte seinen einzigen Sohn und seine Frau erschießen. Er gab auch zwei Schuß ab, die zum Glück nicht trafen.

* **Obornik** (Oborniki), 14. Januar. Ein schwerer Kraftwagenunfall ereignete sich auf der Chaussee Obornik in der Nähe von Pietkowo. Aus Obornik kam Walenty Konieczny mit einem Auto zurück. Hinter Suchylas erloschen plötzlich die Lichter und Konieczny fuhr gegen einen Baum. Dabei platzte der Behälter und das Benzin explodierte, so daß das Auto durch Feuer völlig vernichtet wurde. Zwei Insassen konnten noch rechtzeitig den Wagen verlassen und Konieczny retten, der das Bewußtsein verloren hatte. Ein Lastauto der Brauerei in Okocim brachte Konieczny in das Stadtkrankenhaus.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau**, 13. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) **Die polnische Morgenpresse schlägt am Dienstag wegen einer Warschau drohenden Vergiftungsgefahr Alarm. Es handelt sich darum, daß ein gewaltiges Reservoir der polnischen chemischen Fabrik „Nitrat“ in der vorigen Nacht gebrochen ist und 16 000 Liter einer giftigen Säure in den Fluß Czarna ergossen hat. Die Czarna mündet durch die Piliza in den Oberlauf der Weichsel und trägt den Giftstoff demnach weiter. In den genannten Nebenflüssen sind bereits alle Fische getötet worden und werden jetzt angeblich in Massen von den Uferbewohnern aufgefangen und an Händler verkauft, die sie nach Lodz bringen. Die Sicherheitsbehörden haben alle Schritte getan, um die Bevölkerung vor dem Einkauf dieser vergifteten Fische und vor der Benutzung des Flußwassers zu warnen. Die Fische sollen konfisziert werden. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist das Platzen des großen Säurebehälters auf eine verbrecherische Tat zurückzuführen. Man nimmt an, daß es sich um den Racheakt eines entlassenen Arbeiters handelt. Da die Warschauer Wasserleitung aus der Weichsel gespeist wird, hat das Innenministerium der Filtrier-Station den Befehl erteilt, den Zufluß sofort abzusperren. Die Wasserleitungen sollen einige Tage aus Reservebehältern gespeist werden. Das vergiftete Weichselwasser wird nach Meinung der Sachverständigen am Dienstag mittag bei Warschau eintreffen und etwa drei Stunden lang mit einer Geschwindigkeit von einem Meter in der Sekunde abfließen.**

Polnisch-Oberschlesien.

* **Kattowitz** (Katowice), 9. Januar. Der Verband für deutsche Einheits-Stenographie in Polen hielt hier kürzlich eine Vertreter-Versammlung ab. Aus dem Bericht des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß die deutsche Einheits-Stenographie auch in Polen recht gute Fortschritte gemacht hat. Das gesamte Verbandsgebiet wird in vier Bezirke eingeteilt und zwar: Oberschlesien, Posen-Pommerellen, Lodz und Bielitz. Zum Leiter des Bezirkes Oberschlesien wurde Lehrer Arthur Sonnek in Siemianowitz gewählt, zum Leiter des Bezirks Posen-Pommerellen Herr Mittelschullehrer Rudolf in Bromberg. Zur Errichtung einer Verbands-Bibliothek wurde beschlossen, mehrere fachwissenschaftliche Werke anzuschaffen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 14. Januar.

Krakau — 2,61, Zawichost + 1,14, Warschau + 1,15, Plock + 0,75, Thorn + 0,68, Fordon + 3,54, Culm + 1,16, Graudenz + 1,05, Kurzebrak + 1,13, Pickel + 0,37, Dirschau — 0,11, Einlage + 2,22, Schiewenhorst + 2,40.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 11.

Gesang-Unterricht
bei reicher Beteiligung 191
auch in Bydgoszcz.
Anmeldungen nimmt entgegen:
Ella Zarbock
staatlich geprüfte Gesanglehrerin
Poznań, ul. św. Józefa II
b. Herrn Geh. Konsistorialrat Haenisch.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konversi., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach,** (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.) Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11, I, lks 11094

Polnische Lehrerin der deutsch. Spr. mächt., **gibt Stunden d. polnisch. Konversation u. Grammatik** zu billig. Preisen. Für Schüler Ermäßig. Gdańska 62, prt. rechts 190

Poln. Unterricht w. v. Lehrer zu mäßig. Preis. ert. Zu erfragen **Swiętojańska 11, II l.** Ecke Gdańska. 247

Geborene **Engländerin** mit Diplom ert. **englischen Unterricht** und bildet Komplette von 12 bis 5 Uhr 128 **Chopina Nr. 11.**

Erledigung von Steuersachen, Einrichtung von Büchern, Aufstellung v. Bilanzen. Steuer-, Buchführungs- u. Bilanz.-Beratungsbüro **W. Młynarz,** ehemaliger Assessor d. Finanzkammer, **Bydgoszcz,** 905 Gdańska 138. Tel. 1751.

Gründlicher Klavierunterricht wird ert. 204 **Jackowskiego 14,** II l.

Damen- und Kindergarderobe wird angefertigt, auch **Maskenkostüme** zu verleihen **Petersona 12a, 4 Tr.** 297

Erteile 14tägigen 137 **Kurs im Plätten.** **Sniadeckich 15-16,** ptr. l.

Handarb. in Kelim, Kreuzst. u. Weißst. wird angefert. Offerten unter **J. 241** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Perf. Schneiderin empfiehlt sich in u. auß. dem Hause. Mäßige Preise. **Giese,** Jagiellońska 11, 3 Tr. 227

Hohlsaum und Ankettelung fertigt sauber im eigen. Atelier an **L. Scheerschmidt,** Al. Mickiewicza 1. 221

Lastauto zu vermieten **Marcinkowskiego 8 b, I r.** Telefon 1759. 306

Billige Matratzen **B. Szarlowki** (fr. Domnik) Weln. Rynek i. Laden. 1004

Offeriere prima
Roggenfutterschrot Gemengeschrot, sandfr. Roggenkleie Weizenkleie und Gerstenkleie.
Młyn Parowy
Fordon Tel. 25

Ia Molkerei-Butter Pfund 2.70 empfiehlt **Anastazja Kolasińska, Podwale 14** 316

Getr. Steinpilze **Litauer Ware,** kg 20 zł, **Pommereller geschnitt.,** kg 15 zł, liefert 900 **Jan Słomiński, Rytel.**

Heirat

Landwirt
evgl., 26 Jahre alt, nette Ercheing., übernimmt die väterliche, über 100 Morg. große Wirtsch., sucht auf diesem Wege Damenbekanntsch. zw. **späterer Heirat.** Diskretion Ehrensache. Damen m. ein. Verm. v. nicht unt. 30000 Zł. woll. Offerten mit Photogr. unter **E. 1007** an die Geschäftsst. d. Zeitg. einsd.

Ingenieur 26 J., Inh. ein. rentabl. Untern. i. eig. Geschäftshause, sucht auf diesem Wege eine herzensgute **Lebensgefährtin** mit entsprech. Kapital u. bitt. um vertrauensvolle Zuschrift. unt. N. 244 a. d. Geschst. d. Zeitg.

Evgl. Landwirt vermög., 24 J., lebenslustig, sucht nett. junges Mädel zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Off. mit Bild unt. **U. 988** an **EmilRomey,** Grudziądz Toruńska 16, erbeten.

Geldmarkt

Teilhaber evtl. Einheirat. Kaufmann mit 20—30 000 Złoty Barvermögen für Geschäftsgrundstück mit Laden gegen Sicherstellung im Alter von 45—50 Jahren (evangelischer Pole) gesucht. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Offerten unter **K. K. Graudenz** an Annonc.-Expedition **Holtzendorff, Bydgoszcz,** Pomorska 5. 1006

20000 zł zur I. Hypoth. a. erstkl. Geschäftshaus, evtl. auf 1 Jahr b. gut. Zinsen n. Vereinbarung gesucht. Off. u. **Sicherheit F. 283** a. d. Dtsch. Rundsch. erb.

8000 zł zur Löschung d. I. u. II. Hypoth. auf ein Grundstück m. Gärtn. u. Laden gesucht. Off. u. U. 8574 a. **Ann.-Exp. Wallis, Toruń.** 875

Stellengesuche

Evgl. Lehrer Absolvent des Deutsch. Lehrersem. i. Graudenz, **sucht** für sofort **Anstellung** als **Hauslehrer.** Gefl. Off. unt. **A. 792** an d. Geschst. d. Z. zu richt.

Erfahrener 1606 **Berufslandwirt** verh., evgl., noch in Stellung, poln. Staatsbürger, der polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächt., sucht zum 1. April 1930 auf Haupt- od. Nebengut Stellung. Offert. an **Melzer, Kowróz,** poczt. Ostaszewo, pt. Toruń.

Erfahrener **Berufslandwirt** 35 J. alt, ledig, noch in ungek. Stellg. 6 Jahre, sucht anderen Wirkungskreis als **1. Beamter nur auf größer.** Gütern (kann in Kongreßpolen sein) von gl. od. 1.4.30. Gefl. Off. u. **B. 263** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Landwirtsohn, evgl., 25 J. alt, strebs. u. nücht., z. Zt. auf mittler. Gut in ungek. Stellg., wünscht zum 1. 3. 30 **Stellung als Wirtschafter,** wo spät. **Einheirat** möglich. Freundl. Angeb. u. **T. 977** a. d. Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziadz.**

Landwirtschafts-Assistent mit guter Ausbildung, nur 2½ J. Praxis, Beherrschung der deutschen und polnischen Sprache sucht vom 1. 2. 1030 Stellung. Gefl. Off. u. **F. 1008** an die Gesch. d. Z. erb.

Jung. Besitzersohn erfahren in der Landwirtsch., 23 Jahre alt, der polnisch. u. deutsch. Spr. mächt., sucht v. sof. ☛ Stellung. ☚ Off. zu richt. an **Pauline Klann, Podzamek,** p. Golub, powiat Wąbrzeski, Pomorze. 307

Buchhalter, vertraut m. sämtlich. Büroarbeit., **sucht** z. 15. Jan. od. 1. Febr. **Stellung** als **Gutssekretär oder Rechnungsführer** auf ein. Gut od. größer. Betriebe. Uebernehme auch **Hof-Verwaltung** od. desgl. Offert. unt. **L. 840** an d. Geschäftsst. d. Zeitung zu richten.

Junger verheirateter **Förster** mit guten Zeugnissen und Empfehlung, sucht wegen Verkauf des hiesigen Gutes in polnische Hand Stellung. Herrschaften, denen es an einen aufrichtigen Beamten gelegen, wollen Offerten richten unter **B. 895** an Gst. d. Ztg.

Geprüft. Förster 31 J. alt, verh., dtsch.-kath., beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, sucht ab 1. 4. 1930 Stellung. Gefl. Off. unt. **A. 333** an die Gschst. d. Zeitg.

Suche von sofort oder vom 1. 2. 1930 Stellg. als **Förster** National gesonnen, jagdlich passioniert, zuverlässig, mit Kulturarbeiten und im Holzvermessen vertraut u. erfahren in Fasanenaufzucht und Raubzeugvertilgung. Beherrsche das Polnische und Deutsche. Gefl. Off. u. **L. 939** a. d. G. d. Z. erb.

Forstmann (abgebaut) 53 J., evg., poln. Staatsbürger in i. Stellung 10 J., sucht ab April oder später Stellung. Gute Zeugn. und Empf. z. Verfüg. Angebote an 797 Förster **Hoffmann, Jabłonna** p. Bojanowo powiat Leszno

Chauffeur — Mechaniker 7 Jahre Praxis, vertraut mit sämtlichen Maschinen, guter Wagenpfleger, **sucht Dauerstellung** bei besserer Herrschaft. Off. sind unt. **D. 1003** an die Annoncenannahmestelle **E. Caspari, Swiecie n/W.** z. richt.

Energischer, geprüfter **Tischlermeister,** erste Kraft, 47 Jahre, d. Bau- u. Möbelbranche, in Kalkulation, Zeichn. sicher, Disponent, firm in allen Fächern, beid. Sprach. mächtig, **sucht sich sof. z. verändern als Werkmeister.** Gefl. Off. u. **N. 296** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Müllermeister ledig, mit sämtlichen Maschinen der Neuzeit vertr., a. mit Sauggas- und Dieselmotor, **sucht Stellung.** Offerten sind zu richten an 202 **Fr. Fialkowski, Bydgoszcz,** ul. Chwytowo Nr. 3.

Erfahrener **Müller** sucht Stellung. Bewandert in sämtl. Reparaturen d. Müllerei, Schlosserei und elektr. Anlagen. In Kundensow. Geschäftsmüllerei gut vertraut. Übernehme auch selbständ. Stelle. Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. zu richten an **M. Elias, Mrocza,** pow. Wyrzyski

Strebs. Müller welcher mit Dieselmotor, elektr. Anlagen und sämtl. neuzeitlich. Maschinen vertraut ist, **sucht von sof. od. spät. Stellung.** Off. u. **O. 848** an die Geschst. d. Zeitg.

Tüchtiger Müllergeselle sucht von sofort oder 1. 2. 1930 **Stellg.** Offerten unter **P. 309** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein Gärtner kath. 31 Jahre alt, unverh., tüchtig in Gemüse, Blumen u. Obstzucht, Gewächshaus u. Parkpfleg., letzt. Stellg. 7. Jahre, **sucht** dauernd. Stellung vom 1. April oder früher. Gefl. Off. erbeten an 332 **Jaskólski Jan, Żychce,** poczt. Konarzyny, p. Chojnice (Pomorze).

Gärtner nur mit guten Zeugnissen, 10-jährig. Praxis u. Empfehlungen, **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Gefl. Offert. unt. **N. 944** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erbet.

Unverheir. Gärtner militärfr., **sucht,** gestützt a. gute Zeugnisse, zum 1. 4. 30 **Stellung.** 239 **Siegfried Reichenberg, Unisław,** pw. Chełmno (Cukrownia).

Gärtner unverheirat., 27 J. alt, welch. selbständ. einige Jahre gearb. hat, gute Zeugn., **sucht** v. sofort oder später **Stellung.** Offerten unt. **B. 326** an die Geschäftsst. dieser Z.

Suche zum 1. April 1930 eine Stelle als 930 **verh. Kutscher.** **W. Poniatowski, Kobyły,** poczta M. Czyste, pow. Chełmno, Pom.

Intell. Mann in m. Jahren **sucht Stellung** als Portier, Kassenbote, Aufseher od. für leichte Arbeiten. Bin gew. im Schreiben u. Rechnen. Offert. erb. unt. **N. 957** an die Geschäftsst. d. Z.

Stellung sucht v. 1. 4. **Oberschweizer** mit 3—4 eigen. Kindern zu 50—70 Stück Milchk. Sehr gute Zeugnisse v. Herdbuch nebst guten Empfehlung. vorhand. 28 Jahre i. Fache. Gefl. Off. erbitte unt. **M. 941** a. d. Geschst. d. Z. zu richt.

Buchhalterin m. langj. Praxis, Stenographie und Schreibm. beherrsch., schwach im Poln., **sucht** per sofort od. spät. gute **Stellung.** Gefl. Off. bitte zu richten u. **U. 323** a. d. Gesch. d. Z.

Jüngere **Kontoristin** mit polnischen Sprach- und Schriftkenntnissen **sucht per 15. 2. Stellung** auf Gut. Gefl. Angeb. unter **J. 918** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Schwester evang., 25 J. a., **sucht** von sof. od. später weitere **Tätigk.** Privat, Klinik od. zu Kind., evtl. als Nachtwache i. Krankenhaus. Frdl. Zuschr. mit Gehaltsang. u. sonst. Bed. bitte zu send. unt. **S. 965** a. d. Geschst. d. Z.

Evangel. 996 **Säuglingspflegerin** **sucht Stellung,** übernimmt a. größ. Kind., kann sof. eintr. Zeugnisse stehen zur Verfüg. Angebote erbeten an **Ch. Hirschfeld, Pobiedziska,** p. Poznań, ul. Dworcowa 5, I.

Suche von sof. od. spät. Stell. **als Kinderfräul. od. Stütze** unt. Leit. der Hausfr. Nähk. vorhd. Meldung. an **Fuhrich, Brodnica.** 958

Evgl. Besitzertocht. sucht ab 15. 2. od. 1. 3. **Stellung** als **Wirtschafterin** in klein. Landwirtschaft, auch in frauenlos. Witwer m. Kind angen. Off. sind unt. **A. 891** a. d. Annoncenannahmestelle **E. Caspari, Swiecie a. W.,** zu richten.

Suche Stellung als **Wirtschafterin Köchin** od. zu älteren Herrschaften v. 15. 1. 30. Off. unt. **K. 293** an d. Geschäftsst. dies. Zeitg.

Aeltere **Wirtin** **sucht** von gleich oder 1. 2. 1930 **Stellung.** Off. u. **P. 850** a. d. G. d. Z.

Suche vom 1. 2. od. 15. 2. Stellung als **Wirtschaftsfräul.** m. langjähr. Zeugniss. zur selbst. Führg. eines Haush., auch b. alleinst. Herrn. Off. unt. **D. 269** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bessere Waise sucht Stellung, am liebsten in kinderlos. Haushalt. Offerten unter **W. 327** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter 17 Jahre alt, die alle Hausarbeit versteht u. kinderlieb ist, sucht in gutem Hause Stellung von sofort oder 1. 2. Gefl. Off. u. **V. 990** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Suche für meine Nichte, 22 Jahre alt, evangl., Stellung zur **Erlernung der Wirtschaft.** Gefl. Off. unt. **K. 937** an die Gesch. d. Z. erb.

Offene Stellen

Wir suchen einen **jungen Mann** mit gutem Lehrzeugnis, der sich besonders zum Verkäufer bezw. Besuch von Gütern (im Auto) eignet. Bei zufriedenstellenden Leistungen Lebensstellung. Angeb. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschrift. unt. **U. 764** a. d. Geschst. d. Z.

Tüchtige, erfahrene Buchhalterin firm in Stenographie u. Schreibmaschine in polnischer und deutscher Sprache, wird für ein größeres Handelsunternehmen sofort gesucht. — Off. unter **D. 8589** an Annoncen-Expedition **Wallis, Toruń.**

Suche zum sofortigen Antritt eine zuverlässige und bilanzsichere **Buchhalterin** Erforderlich sind gute Kenntnisse der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift, Praxis in Korrespondenz beider Sprachen. Gehaltsangabe bei freier Station u. Wohnung erbittet **W. Scherpe,** Sägewerk 1000 **Konojady-Pomorikie.**

Rechnungsführer und **Hof-Verwalter,** unverheiratet, Polnisch in Wort u. Schrift Beding., wird zum 1. März auf größeres Gut Pommerellens gesucht. Offert. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unt. **C. 1001** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zuverlässiger **Förster** Pole verh., in allen Zweigen der Forstw. erfahren, für 600 Morg. Wald gesucht. Lebenslauf, Gehaltsansprüche, Zeugnisabschr. und Bild unter **Z. 995** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Zum 1. 4. 30 wird gesucht verheirat. **Gutsstellmacher** dtsch. National. eigen. Handwerkz. Derselbe muß mit sämtl. Maschinen u. Motorpflug vertraut sein auch kl. Reparaturen ausführ. Bewerber mit guten langjähr. Zeugnissen wollen sich melden bei Gutsbes. **Mierau, Altmünsterberg,** (Freistaat Danzig). 998

Tüchtiger **Stellmacher** **mit Scharwerkern,** polnisch sprechend, **gesucht.** **Majętność Kolibki,** poczta Gdynia, 994 powiat Morski.

Dom. Książki Pommerellen s. z. 1. 4. 30 tücht., ehrl. **Schmied** **mit Lehrling.** Derselbe m. Dampfdreschsatz führen u. die laufend. Reparaturen an d. landw. Masch. ausf. können. 938

Suche zum 1. April absolut nüchtern., älteren zuverläss., verheiratet. **Chauffeur.** Verlangt wird sehr gut. Wagenpfleger. 581 **Jahnz, Walczyn** bei Nowawieś Wielka, pow. Inowrocław.

Gärtnergehilfen die in Handelsgärtnereien gearbeitet haben stellt ein 931 **Thomas French,** Grudziądz.

1 tücht. jüng. **Pferdepfleger,** welcher auch in der Gärtnerei helfen muß, gesucht. Vorstell. von 12—2 Uhr. 324 **E. Adam,** Gärtnerei u. Baumschule, Bydgoszcz, Zmudzka 3.

1 Bäckerlehrling d. deutsch. u. poln. Spr. mächt., v. Lde. bevorz., k. sich sof. mld. **P. Krause,** Bäckermst., **Toruńska 116.**

Für meine Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei suche von sofort einen **Lehrling.** **Oskar Schneider,** Bäckermeister, 934 **Czempin,** pw. Kościan

1 Gärtnerlehrling gesucht, **E. Adam,** Gärtnerei und Baumschule, **Zmudzka 3.** 325

Von **sofort** wird tücht. **Friseuse** gesucht. **Max Ziesmer,** Friseurmeister 936 **Neuteich** (Danzig).

Tüchtige Binderin und Lehrfräulein können sich melden 966 **Blumengeschäft Długa 41.**

Zum 1. März oder früher, zuverlässige **Köchin** in allen Zweigen des Landhaushalts erfahr. und der poln. Sprache mächtig, gesucht. Lebenslauf, Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften m. Bild an **Majętność Kolibki,** poczta Gdynia, 993 powiat Morski

Kinder- u. Stubenmädchen 322 w. näh. u. plätt. kann u. gute Zeugn. besitzt, w. v. 15. 1. gesucht. Persönl. Meldg. zwischen 10—12 **ul. 20. Stycznia 35, 1. St.**

Aelteres **Mädchen** welches kochen kann und alle Hausarbeit übernimmt, kann sich sofort oder per 15.1.30 melden. Off. unt. **R. 662** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zum 1. Februar wird ein perfekt., anständig. **Stubenmädchen** mit guten Zeugnissen gesucht. Ang., u. wenn mögl. Bild und Anspr. unter **W. 992** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Deutschland. Tüchtiges **Hausmädchen** für Gutshaushalt in d. Nähe v. Schneidemühl (Grenzbezirk) für bald oder später **gesucht.** Keine Viehversorgung! Angebote unter **B. 999** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ehrl. Hausmädchen m. Kochkenntniss. zum 1. Februar gesucht. 301 **Liermann,** Plac Poznanski 13, 3 Tr.

Lehrfräulein. Junges kath. Mädchen aus guter Familie, das Lust hat die Küche zu erlernen kann sich melden. Bed. pol. Sprache. **Hotel Dworcowy, Jabłonowo, Brodnica.** 1002

An- u. Verkäufe

Verk. 300 Morg. groß. **Gut** im Kr. Kartuzy, guter mittlerer Boden, Pr. mit Invent. 130000 Zł., Anzahl. 75000 Zł. Off. unt. **T. 8573** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 828

Hausgrundstück (2 Mietshäuser, großer Hof und Garten günst. zu verkaufen. Offerten unter **R. 312** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Grundstück, 30 Mrg., dav. 10 Mrg. Wiese, mit leb. u. tot. Invent. sof. zu verk. Gebd. gut erhalt. Preis nach Vereinb. **B. Kobs,** Kruszyn-Krainski, Bahnstation Jasiniec (Białe Błota), bei Bydg. 330

Ich biete an: **Landwirtschaften i. Freistaat Danzig.** 76 Hektar groß, Dampfdreschsatz, alles kompl. dabei. Viehbestd. 18 Pfd., 4 Jährl., 3 Fohl., 36 St. Rind (Herdbuch), 25 Schweine, Gebäude alles Pfannendach. Zur Uebern. geh. 50 000 G. Fern. empf ich mehrere kleinere **Landwirtschaften** v. 3 - 60 ha gr., **Gastwirtschaften** m. u. oh. Ld., **Bäck.-Grdstcke.,** nachw. gtgh. **Schmiedegrdstcke., Masch.-Fabriken, 1 Lohgerb.** (Goldgr.) viele Jhr. best., bill. d. mich sof. z. vk. **Adolf Aron, Tiegenhof,** Freie Stadt Danzig. 721

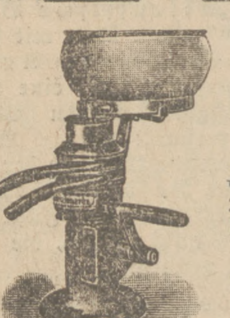
Kolonialwaren-Geschäft Zentr. d. St. Bydgoszcz, mit 4-Zimm.-Wohng., 15 J. in einer Hand, ist krankheitshalb. abzug. Offerten unter **S. 318** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Selbstgezogenen, sehr gut geformten, 3jährig. **Zuchtbullen** ca. 17 Ztr., vertauscht wegen Inzucht gegen einen anderen guten Zuchtbullen bis zu 10 Zentnern. 972 **Majoratsverwaltg. Orle** bei **Mełno.**

Suche einen Posten **Ferkel.** **Meierei Diethelm,** nast. **Knuth, Bydgoszcz,** Piotra Skargi 4. 329

Zierfische u. ein groß. Aquarium zu verkaufen. Näheres v. 2—3 Uhr nachm. 863 **Danzigerstr. 5, III.**

Milena-Zentrifugen



zeichnen sich aus durch schärfste Entrahmung und leichten, ruhigen Gang. 587
In sämtlichen Größen von 35 bis 330 Ltr. Stundenleistung sofort lieferbar.
Günstigste Zahlungsbedingungen.
Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
ul. Sw. Trójcy 14b Telefon 79.

Zur Blutauffrischung
bieten an: 795
Lebende Fasanenhennen und -Hähne
prima Böhmen- und Ringfasanen
ausgesuchtes Zuchtmaterial unter Preisen ausländischer Fasanerien.
Prinzl. Stolberg'sches Rentamt Borzęciczki, pow. Koźmin.

Wir kaufen 673
Stroh
Pressen, Preßmeister stehen zur Verfügung
Landw. Zentral-Genossenschaft
Filiale Osiek n/Not., pow. Wyrzyski

Gute Butter
kauft jedes Quantum
gegen Kasse zu höchstem Preise
Sanada, **Danzig.** Dominikswall 12. 757

Kaufe laufend
Weizen, Roggen u. Gerste
bei sofortiger Kasse. Gefällige Angebote erbittet 924
Młyn Parowy, Fordon.
Tel. 25.

STROH
kauft 766
Akkreditiv wird in Bydgoszcz gestellt
OSTROPA
Osteuropäische Getreide- und Futtermittel-G. m. b. H., Berlin W. 8.
Telegr. Ostrocorn. Tel. Zentrum 9124.

Gebr. gut erhaltene **Möbel** **mahag. Schränke, eich. Tische, Stühle, eis. Bett, Chaiselong. und Sachen** verkauft preiswert 270 **Swiecie a. W.,** Markt 7, Kolonialwarengeschäft

Radio-Apparat
3 u. 4 Lamp. alle Stationen im Lautspr. mit kompl. Anlage, sehr billig zu günst. Zahlungsbeding. zu verkaufen. 336
Alf. Kilian,
Bydgoszcz, Marcinkowskiego 11.

2 guterhalt. Anzüge u. Smoking zu verkf. 321 **Nakielska 25, 2 Trepp.**

Motorrad 281 A. J. S., 500 ccm. wie neu, sof. bill. zu verkauf. **Niedźwiedzia 4** (Lad.).

Neue Arbeitswag. 2¼ und 2 Zoll preisw. zu verkf. **Hetmańska 35** (Luisenstr.). 313

Für Schiffbauer: Verkaufe sämtlich. Schiffbau - Handwerkzeug, Stanzen, Schere, Winden, Seile, Windeheber, Flaschenschrauben, Schmiede - Handwerkzeug u. a. m. 991 **P. Zeidler, Poznań** Targowisko 2.

Zu verkaufen **1 Balancestanze, autogenischer Schweißapparat u. Vorrichtung zum Plombenmachen.** 334 **Sejnowski,** Pomorska 58.

Kaufe **Hafer, Roggen- und Weizenkleie** auch kongreßpoln. sowie **Seradstroh, Pferdehäcksel, Kuhheu** und erbitte billig. Offerten unter **A. 997** an d. Geschst. d. Zeitung.

Tannenbäume zur Dekoration für Vereine billig abzugeben **3go Maja 20.** 328

Wohnungen

Geschäftsräume 110 qm groß, m. od. ohne 5-Zimm.-Wohng. nebst Zubeh., sof. z. vermiet.; das. sind ein Mahagon.-**Salon** sow. and. Möbel z. verkf. Off. unt. **T. 319** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pferdestall für 4 Pferde ab 1. 2. zu vermieten. **Gdańska 137 I.** 1005

Möbl. Zimmer

214 **Gut möbl. Zimm.** v. 15. 1. evtl. 1. 2. zu vermiet. Promenada 14, II.

Möbliert. Zimmer mit Mittagstisch zu verm. **Nakielska 8, 2 Tr. r.** 315

Gut möbl. Zimmer an bess. Herrn zu verm. Dr. Emila Warmińskiego Nr. 1, 1 Treppe. 147

Möbl. Zimm. ab 15. 1. an berufst., sol. H. zu verm. **Krasińskiego 10,** I. 228

Möbl. Z. a. bess. H. z. vm. **Sniadeckich 30,** II r. 320

Möbl. Zimmer z verm. **Petersona 15,** 1 Tr. 335

Jung. Mann als Mitbewohn. ges. Pomorska 3, hochpt. r.

Pachtungen

Motor-Kundenmühle Umstände halber zu verpachten. 956 Młyn motorowy Brzyskorzystew. pow. Żnin.

Beabsichtige mein **Kolonialwaren-Geschäft** 283 nebst **Verkauf von Fleisch- u. Wurstwaren** an alleinstehende geschäftstüchtige Person unter günstigen Bedingung. zu verpacht. **A. Foth, Bratwin,** b. Grudziądz. Tel. 427.